

# 2025

## Jahrbuch

DEUTSCHES ROTES KREUZ  
KREISVERBAND FLÄMING-SPREEWALD E.V.





 **Das Foto wurde bei der Ausbildung Wasserrettung im Herbst 2025 aufgenommen.**

Themen waren die Aufnahme von Personen ins Boot, die Übergabe von Patienten vom Boot an den Rettungsdienst, der Umgang mit dem Stand Up Paddle (SUP) Board, mit Rettungsmitteln und persönlicher Schutzausrüstung (PSA).

# Mission Statement

## des DRK Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V.

Das Deutsche Rote Kreuz rettet Menschen, hilft in Notlagen, bietet Menschen eine Gemeinschaft und steht den Armen und Bedürftigen bei – in Deutschland sowie in der ganzen Welt. Der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist seit über 160 Jahren in der Region aktiv. Viele Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter sind für die Menschen vor Ort da. Jeder Tag steht im Zeichen gelebter Menschlichkeit.

### Das heißt zum Beispiel:

**Wir helfen Menschen in Notfällen** durch Betreuung und sanitätsdienstliche Hilfeleistungen.

---

**Wir unterstützen** alt gewordene, pflegebedürftige Menschen sowie Menschen mit Behinderung dabei, ihr Leben selbstbestimmt zu leben.

---

**Wir betreuen Kinder** - jeden Tag und in besonderen Situationen.

---

**Wir helfen Eltern** bei der Bewältigung ihres Alltags.

---

**Wir helfen Kindern** und Jugendlichen dabei, sich den Herausforderungen von Konsum, Kommunikation und Alltag zu stellen.

---

**Wir bringen Kranke** zu ihren Behandlungen und unterstützen deren Rückkehr in den Alltag.

---

**Wir haben die Fachkräfte**, die beim Umgang mit Sucht, Schulden oder existenziellen Problemen helfen.

*Als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband vereinigen wir die Kompetenz vieler Fachleute unter einem Dach. Wir sind regional vernetzt und erreichen durch unser verantwortungsvolles und vorausschauendes Handeln die Menschen vor Ort mit unseren Hilfs- und Unterstützungsangeboten nach dem Maß der Not.*

**Danke**



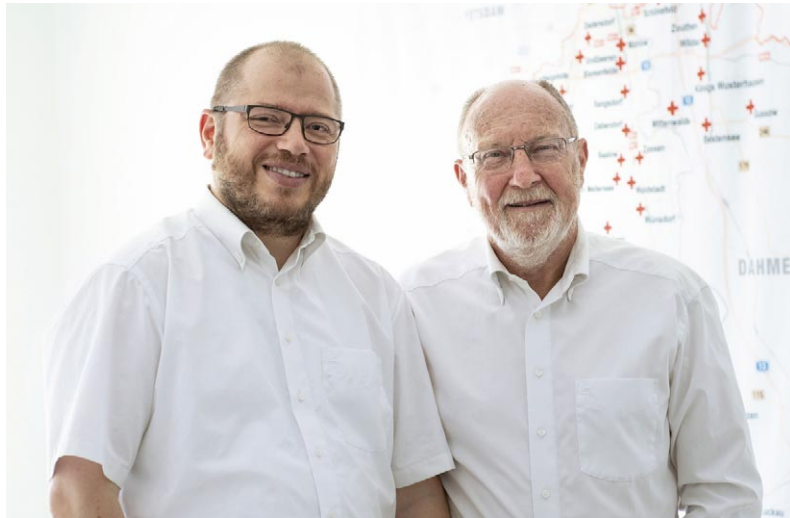
# Liebe Leserin, lieber Leser,


unser Kreisverband befindet sich in einer Phase intensiver Weiterentwicklung. Was 2023 angestoßen und 2024 konkret begonnen wurde, hat 2025 deutlich an Kontur gewonnen: Der Organisationsentwicklungsprozess ist nicht mehr nur ein Vorhaben – er ist gelebte Realität.

Mit der Ausgliederung des Geschäftsbereichs Inklusion in die Deutsches Rotes Kreuz Fläming-Spreewald Inklusion gGmbH haben wir einen ersten, wichtigen Schritt vollzogen und dabei gezeigt: Veränderung gelingt, wenn sie mit Bedacht, mit Beteiligung und mit klarer Haltung vorangetrieben wird. Alle Mitarbeiter wurden übernommen, alle Angebote weitergeführt – sichtbar bleibt: Wir sind eins. Mit dem Beschluss unseres Präsidiums, eine eigene gemeinnützige Pflege-Gesellschaft zu gründen, wurde der Grundstein für die Ausgliederung des Geschäftsbereichs Pflege gelegt. Mit diesen Schritten setzen wir unseren Weg konsequent fort. Diese neue Struktur – der Kreisverband als Muttergesellschaft, spezialisierte Tochtergesellschaften als eigenverantwortliche Einheiten – schafft Klarheit, stärkt die Steuerungsfähigkeit und macht uns als Arbeitgeber wie als Dienstleister zukunftsfähiger. Eine der größten Herausforderungen im hauptamtlichen Bereich bleibt dabei der Fachkräftemangel – und der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Unser Einstieg zum 01.01.2025 in den DRK-Reformtarifvertrag war deshalb nicht nur ein arbeitsrechtlicher Schritt, sondern ein klares Bekenntnis: Wer beim Roten Kreuz arbeitet, soll das unter fairen, attraktiven Bedingungen tun.

Im Zuge des Organisationsentwicklungsprozesses haben wir auch die Strukturen im Ehrenamt gezielt weiterentwickelt. Mit der Änderung der Organisationsstruktur im Bereich Ehrenamt des Referats Ehrenamt und Zentrale Dienste bündeln wir fachliche Expertise, stärken die Steuerungsfähigkeit und schaffen eine belastbare Grundlage für die hauptamtliche Vertretung der Interessen unseres Ehrenamts. Die Ansprechbarkeit hat sich verbessert, Themen können gezielter aufgenommen und weiterentwickelt werden. Zugleich konnten wir die Zusammenarbeit mit den Landkreisen im Zivil- und Katastrophenschutz deutlich intensivieren. Das Wissen und das Potenzial unserer ehrenamtlich Engagierten können so sichtbarer und kontinuierlicher in fachliche und politische Abstimmungsprozesse eingebracht werden – ein Ansatz, der auf positive Resonanz bei unseren Partnern stößt und eine stabile Grundlage für die weitere Zusammenarbeit schafft. Damit übernehmen wir Verantwortung – nicht nur im Einsatz, sondern auch in der Gestaltung verlässlicher Rahmenbedingungen.

Mit der Neuwahl des Präsidiums und der Vertreter unserer Gemeinschaften und Ortsverbände im Präsidium wurden 2025 zentrale Ämter neu besetzt. Damit wurde das Fundament für die strategische Arbeit der kommenden Jahre ge-



 **Ziehen gemeinsam an einem Strang**  
v.l. Jan Spitalsky (Vorsitzender des Vorstands),  
Dietmar Bacher (Präsident)

legt. Verantwortung wird weiterhin aus den eigenen Reihen übernommen – nah an den Aufgaben und nah an den Menschen. Wir danken allen ehemaligen Amtsinhabern für ihr langjähriges Engagement und wünschen den neuen Verantwortlichen eine erfolgreiche und wegweisende Amtszeit!

Bei allen strukturellen Veränderungen – der Kern unseres Verbands bleibt unverändert: Unsere Arbeit wird von den Menschen getragen, die sich im Haupt- und Ehrenamt engagieren, die unserem Verband als Fördermitglieder, Spender und Unterstützer an vielen Stellen helfen. Dieses Zusammenspiel ist die Basis unseres Handelns und unserer Entwicklung. Unsere rund 1.000 Ehrenamtlichen stellen Woche für Woche ihre Zeit, ihr Können und ihr Herz in den Dienst anderer – bei Sanitätsdiensten und Übungen, in der Wasserwacht und im Jugendrotkreuz, in den Ortsverbänden und in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Ihnen gebührt unser tiefer, aufrichtiger Dank. Ebenso danken wir unseren rund 1.100 hauptamtlichen Mitarbeitern, die täglich mit großer Fachlichkeit, Empathie und Verlässlichkeit für pflegebedürftige Menschen, für Kinder, für Menschen mit Behinderung und für Familien in schwierigen Situationen da sind. Sie alle gemeinsam – Haupt- und Ehrenamt, Förderer, Spender und Unterstützer – sind das Herz unseres Verbands. Sie machen den Unterschied.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre – und freuen uns, Sie auch 2026 an unserer Seite zu wissen.

**Mit herzlichen Grüßen**

**Dietmar Bacher**  
Präsident  
des Kreisverbands

**Jan Spitalsky**  
Vorsitzender  
des Vorstands

---

# Inhalt

JAHRBUCH DES  
DRK KREISVERBANDS  
FLÄMING-SPREEWALD E.V.  
2025

---

## 03 MISSION STATEMENT

## 05 EDITORIAL

Grußwort  
Dietmar Bacher, Jan Spitalsky

---

## Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

## Übersicht

---

## 10 ORGANISATIONSSTRUKTUR

## 11 ORGANISATIONSFORM

## 12 GESELLSCHAFTSRECHTLICHE VERBUNDENHEIT MIT DRITTEN, PARTNER- UND MITGLIEDSCHAFTEN

## 14 GREMIEN UND DEREN AUFGABEN

## 15 UMSATZ

## 16 PERSONAL

## 17 MITGLIEDER

## Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

### Allgemein

---

- 20 AUF KURS IN DIE ZUKUNFT**
- 22 FLÜCHTLINGSHILFE:  
VON DER NOTHILFE  
ZUM KOMPETENZZENTRUM**
- 23 DER GRUNDSATZ DER NEUTRALITÄT  
IM HAUPT- UND EHRENAMTLICHEN  
ALLTAG**

## Das DRK vor Ort

### Ehrenamt

---

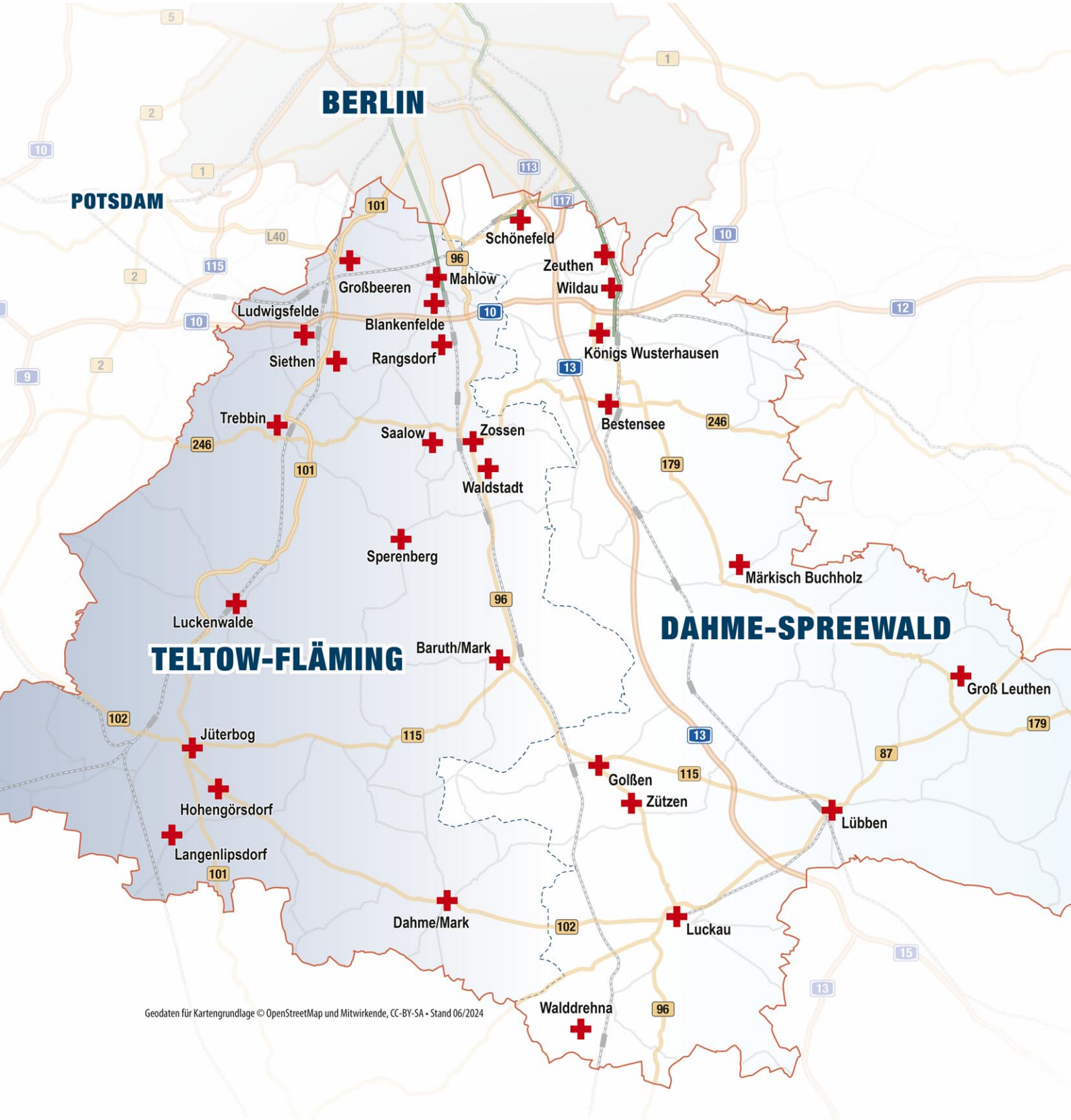
- 26 GEMEINSCHAFTEN  
UND ORTSVERBÄNDE**
- 28 EHRENAMT UND ZENTRALE DIENSTE**
  - 30** Wahljahr im DRK-Kreisverband  
Fläming-Spreewald
  - 32** Bevölkerungsschutz:  
vorbereitet sein, wenn es darauf ankommt
  - 34** Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit
  - 35** Moderne Technik für die Wasserwacht
  - 36** 100 Jahre Jugendrotkreuz
  - 37** DRK-Schulsanitätsdienst in Dahme/Mark
  - 38** 35 Jahre Partnerschaft Fläming-Spreewald  
und Paderborn

## Das DRK vor Ort

### Hauptamt

---

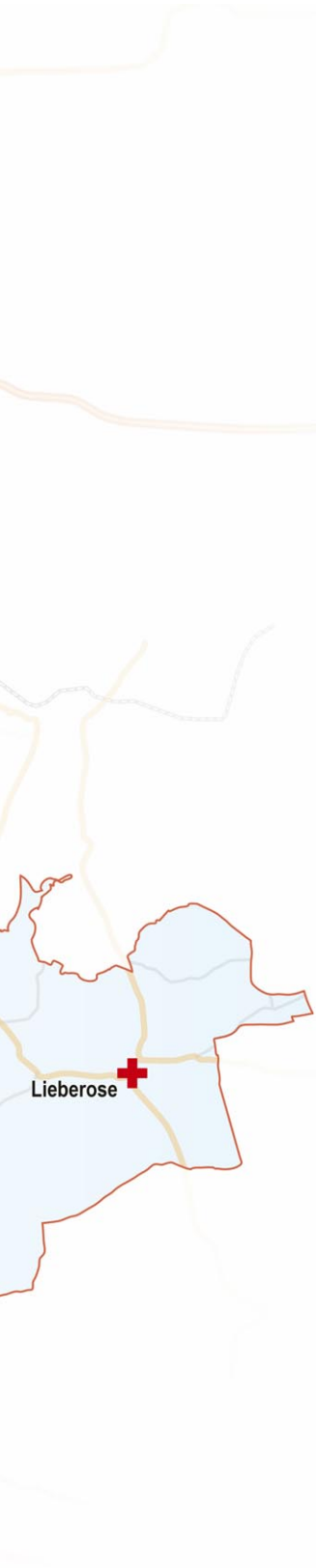
- 42 KINDERTAGESBETREUUNG**
    - 44** Kindertagesbetreuung  
unter veränderten Rahmenbedingungen
    - 45** Qualität systematisch sichern  
und weiterentwickeln
    - 46** Vielfalt mit Profil:  
lebendige Kindertagesbetreuung
    - 47** Qualität sichtbar machen
  - 48 JUGEND UND FAMILIE**
    - 50** Über den Tellerrand hinaus:  
Fachkräfteaustausch mit Litauen
    - 51** Konflikte klären, Verantwortung übernehmen
    - 52** Erziehungs- und Familienberatung 2025
    - 53** Mehrgenerationenhäuser als lebendige Orte  
für Familien und Generationen
  - 54 INKLUSION**
    - 56** Markt der Möglichkeiten
    - 57** Suppenschlacht: Gemeinschaft stärken –  
Vorsorge praktisch leben
    - 58** 25 Jahre Besondere Wohnform Haus Licht-  
Blick in Rangsdorf
    - 59** Mobile Assistenz: Unterstützung im Alltag
  - 60 PFLEGE**
    - 62** Ein neues DRK-Zentrum in Ludwigsfelde  
verbindet Pflege, Beratung und Begegnung
    - 64** Pflege lebt von Menschen und vom Miteinander
    - 65** Unterstützung pflegender Angehöriger  
im Rahmen des Pakts für Pflege
- 
- 66 IMPRESSUM  
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS**
  - 67 NOTIZEN  
IHRE SPENDE**
  - 68 GRUNDSÄTZE**



## KAPITEL 1

# Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Übersicht

- Organisationsstruktur
  - Organisationsform
  - Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten,  
Partner- und Mitgliedschaften
  - Gremien und deren Aufgaben
  - Umsatz
  - Personal
  - Mitglieder
- 



## DER KREISVERBAND

# Organisationsstruktur

Wir sind Bestandteil der Nationalen Gesellschaft des Roten Kreuzes der Bundesrepublik Deutschland und somit Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

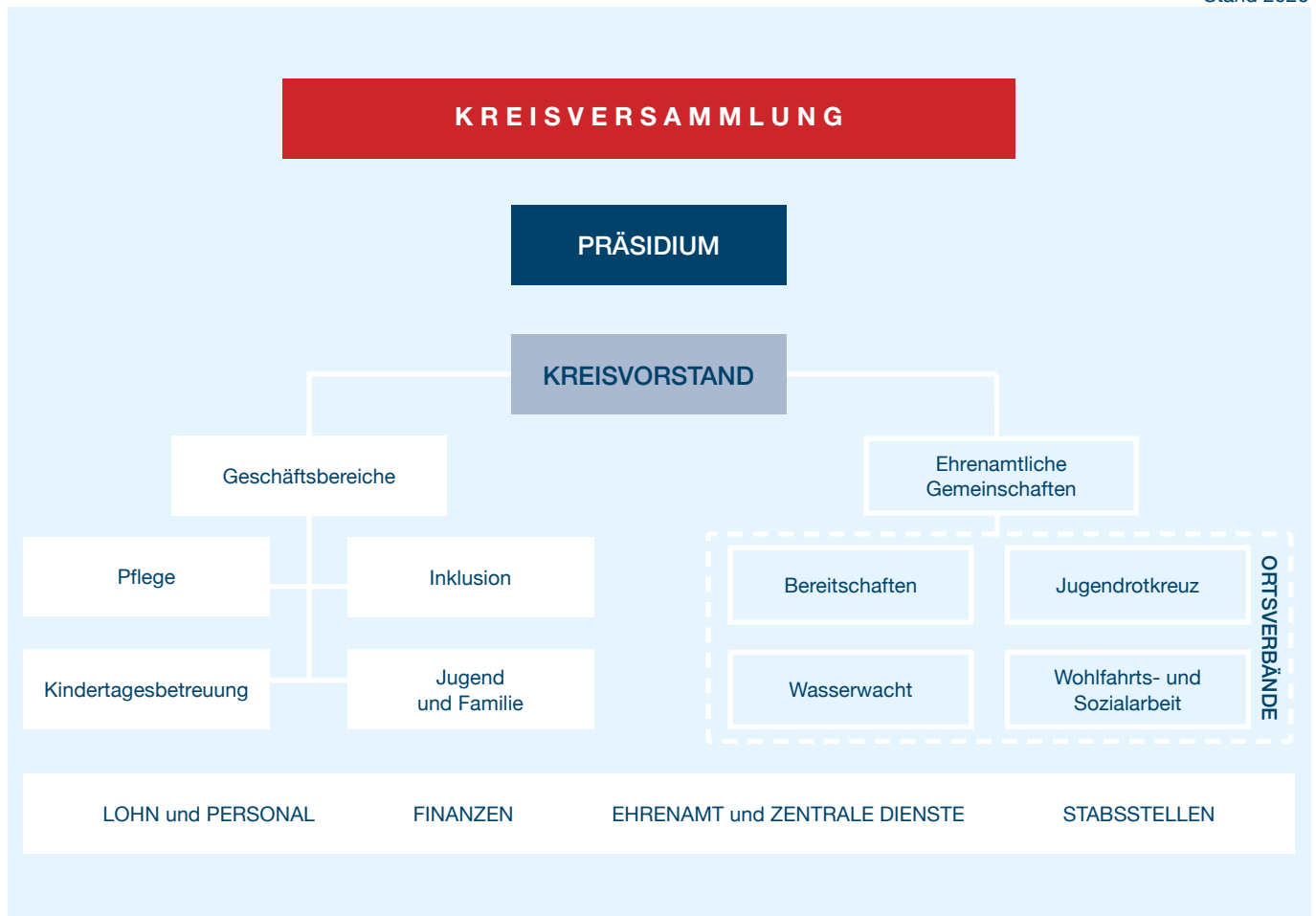


Das DRK besteht aus dem **Bundesverband**, **19 Landesverbänden**, den **Kreisverbänden und Ortsvereinen** sowie dem **Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz e.V.** mit seinen 31 DRK-Schwesternschaften.

Der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Mitgliedsverband im **DRK-Landesverband Brandenburg e.V.** Insgesamt sind 16 Kreisverbände im Landesverband Brandenburg vertreten.

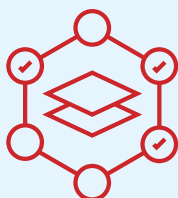
## Organigramm

Stand 2026



## DER KREISVERBAND

# Organisationsform



## DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Neue Parkstraße 18  
14943 Luckenwalde  
Telefon: 03371 6257 0  
Telefax: 03371 6257 50  
E-Mail: info@drk-fs.de  
Internet: www.drk-fs.de

### Rechtsform

Als Teil des Deutschen Roten Kreuzes ist der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. in die föderale Struktur aus Bundes-, Landes- und Kreisverbänden eingebunden und gehört dem DRK-Landesverband Brandenburg an. Er ist als eingetragener Verein organisiert.

Registergericht: Amtsgericht Potsdam  
Registernummer: VR 6081 P.

### Vorsitzender des Präsidiums

Dietmar Bacher (Präsident)

### Vertretungsberechtigter Vorstand

Jan Spitalsky (Kreisvorsitzender)  
Heike Lenk (Kreisvorstandsmitglied)  
Robby Walz (Kreisvorstandsmitglied)

Das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. nimmt seine Aufgaben auch durch das planmäßige Zusammenwirken mit seinen gemeinnützigen Beteiligungen wahr.

Dies kommt unter anderem zum Ausdruck durch die gegenseitige Inanspruchnahme bzw. Erbringung von Serviceleistungen (Verwaltungs- und sonstige Leistungen), die Lieferung/Beschaffung bzw. Nutzungsüberlassung von Wirtschaftsgütern (Waren, beweglichen und unbeweglichen Gegenständen, Rechten und Lizenzen etc.) sowie durch weitere Kooperationen zur Erfüllung seiner Aufgaben. (§2 Absatz 1, Sätze 2 und 3 Satzung des Deutschen Roten Kreuzes Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.)

### Zu den mit dem DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. verbundenen Unternehmen gehören:

#### Deutsches Rotes Kreuz Fläming-Spreewald Inklusion gGmbH

HRB 40167 P

Geschäftsführer: Susann Hoffmann, Jan Spitalsky

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dietmar Bacher

Gesellschafter: 100 % DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

#### Deutsches Rotes Kreuz Fläming-Spreewald Pflege gGmbH

HRB 41718 P

Geschäftsführer: Cédric Dupont, Jan Spitalsky

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Harald-Albert Swik

Gesellschafter: 100 % DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

#### Deutsches Rotes Kreuz Fläming-Spreewald Service gGmbH

HRB 4108 P

Geschäftsführer: Jan Spitalsky

Gesellschafter: 90 % DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.,  
10 % DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Verbundene Unternehmen sind rechtlich selbstständige Firmen, die wirtschaftlich eng miteinander verflochten sind, typischerweise als Mutter- und Tochtergesellschaften innerhalb eines Konzerns. Verbundene Unternehmen bzw. das Verhältnis von Mutter- und Tochterunternehmen zeichnet sich neben der wirtschaftlichen Verflechtung (wechselseitiger Leistungsaustausch) vor allem durch die beherrschende Stellung (Mehrheitsbesitz) der Mutter über die Töchter sowie einer einheitlichen Leitung aus.

# Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten

## Anteile am Stammkapital:

**100 %** Deutsches Rotes Kreuz  
Fläming-Spreewald Inklusion gGmbH

**28,0 %** Gemeinnützige PML Palliativmedizin  
Luckenwalde GmbH

**100 %** Deutsches Rotes Kreuz  
Fläming-Spreewald Pflege gGmbH

**33,0 %** Deutsches Rotes Kreuz  
Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH

**90 %** Deutsches Rotes Kreuz  
Fläming-Spreewald Service gGmbH

**24,5 %** DRK Kompetenzzentrum Flucht  
und Migration Brandenburg gGmbH

## Partner- und Mitgliedschaften



### Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V.

Der ambulante Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V. unterstützt schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige im Landkreis Teltow-Fläming.



### Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. Selbsthilfe Demenz

### Alzheimer Gesellschaft Brandenburg e.V.

Die Alzheimer Gesellschaft ist eine Interessensvertretung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen.



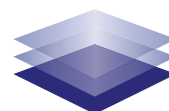
### DEKRA e.V.

Als Mitglied der DEKRA e.V. nehmen wir Leistungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit unseres Fuhrparks in Anspruch.



### Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. erarbeitet fachlich fundierte Stellungnahmen, Empfehlungen und Publikationen zu sozialpolitischen und sozialrechtlichen Themen. Er bildet mit seinen Fachveranstaltungen eine gemeinsame Plattform für Kommunen, Verbände, Politik, Recht und Wissenschaft.



### Initiative Transparente Zivilgesellschaft

### Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ)

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) fördert ein Plus an Informationen, welches die Organisationen, die sich der ITZ angeschlossen haben, freiwillig anbieten und das über die gesetzlichen Veröffentlichungspflichten für zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland hinausgeht.



### Qualitätsgemeinschaft Pflege Brandenburg

Die Qualitätsgemeinschaft Pflege ist eine Initiative der LIGA Brandenburg, die sich für die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in der Pflege einsetzt.



### Fachverband Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V.

Der Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e. V. (FJB) ist eine unabhängige Fachorganisation zur Interessenvertretung und zur Förderung von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit auf Landesebene und stellt ein Forum für die Zusammenarbeit, den Informationsaustausch und die fachliche Meinungsbildung seiner Mitglieder dar.



### LIGA der freien Wohlfahrtspflege

Die LIGA ist der Zusammenschluss der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und hat das Ziel, Rahmenbedingungen zu fördern, die eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen sowie soziale Gerechtigkeit und Solidarität schaffen. Der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Mitglied in den LIGEN vor Ort der Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.



### Deutsches Jugendherbergswerk (DJH)

Zur Nutzung von Jugendherbergen durch die Einrichtungen und Dienste des Kreisverbandes sind wir Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.



### KreisJugendRing (KJR)

Der KreisJugendRing (KJR) im Landkreis Dahme-Spreewald (LDS) vertritt 18 Jugendorganisationen, -verbände und -initiativen mit über 10.000 jugendlichen Mitgliedern.



DRK-Landesverband  
Brandenburg e.V.

### DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. vertritt das DRK gegenüber auf Landesebene tätigen Behörden und landesweit tätigen Verbänden und Einrichtungen.

### LAG Schuldner- und Insolvenzberatung Brandenburg e.V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Schuldner- und Insolvenzberatung ist ein Zusammenschluss der Brandenburger Schuldner- und Insolvenzberater.



### Stadtmarketing Luckenwalde e.V.

Der Stadtmarketing Luckenwalde e.V. bündelt, vernetzt und vermittelt unterschiedliche Akteursgruppen mit dem Ziel, die Stadt Luckenwalde zu fördern und zu beleben.



DRK Kreisverband  
Paderborn e.V.



### Rotkreuz-Partnerschaften

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. lebt seit 1990 eine aktive Partnerschaft mit dem DRK Kreisverband Paderborn e.V. sowie seit 2006 mit dem Bezirksverband Charkiv des Ukrainischen Roten Kreuzes.

### Förderverein des Rotkreuz-Museums Luckenwalde e.V.

Der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. fördert die Rotkreuzverbreitungsarbeit des Rotkreuz-Museums Luckenwalde durch seine Fördermitgliedschaft.

STIFTUNG



### Stiftung Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg

Der DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Stifter des Rotkreuz-Museums und besetzt einen Sitz des dreiköpfigen Stiftungsvorstandes.

# Gremien und deren Aufgaben

## Kreisversammlung (§ 19 ff. KV-Satzung)

Als oberstes Beschlussorgan berät die Kreisversammlung über die Satzung des Kreisverbands und beschließt notwendige Satzungsänderungen. Ferner trifft sie für den Kreisverband richtungsweisende Entscheidungen. Sie wählt das ehrenamtliche Präsidium, nimmt den Rechenschaftsbericht des Präsidiums und des hauptamtlichen Vorstandes zur Kenntnis und entlastet diese für die geleistete Arbeit.

Die Kreisversammlung wird in Form einer Delegiertenversammlung durchgeführt. Die Delegierten werden durch die jeweiligen Gliederungen des aktiven Ehrenamts bestimmt. Neben den Delegierten sind als Mitglieder das ehrenamtliche Präsidium und ggf. korporative Mitglieder auf der Kreisversammlung stimmberechtigt.

## Präsidium (§ 22 ff. KV-Satzung)

Das ehrenamtliche Präsidium fördert und koordiniert als verbandspolitische Leitung die Rotkreuzarbeit innerhalb des Kreisverbandes und übt die Verbandsaufsicht über die Mitglieder aus.

Das Präsidium prüft den Jahresabschluss und beschließt den Wirtschaftsplan. Es bestellt den hauptamtlichen Kreisvorstand und ist dessen Aufsichtsgremium. Es setzt die Ziele des Kreisvorstands fest, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreisvorstand und entscheidet über zustimmungspflichtige Rechtsgeschäfte des Kreisvorstands.

Das Präsidium besteht aus bis zu 15 stimmberechtigten Mitgliedern. Die Sitzungen des Präsidiums finden regelmäßig, mindestens einmal im Quartal statt. Der Kreisvorstand nimmt beratend an den Präsidiumssitzungen teil.

## Kreisvorstand (§ 25 ff. KV-Satzung)

Der dreiköpfige Kreisvorstand führt die Geschäfte des Kreisverbands mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns eigenverantwortlich unter Beachtung der Kreisverbandssatzung, der Beschlüsse der Kreisversammlung und des Präsidiums.

## Fach- und Sonderausschüsse (§ 29 KV-Satzung)

### Kreisverbandsrat

Der Kreisverbandsrat ist ein durch das Präsidium gebildeter Fachausschuss. Er berät das Präsidium zu allgemeinen Fragen in Bezug auf die strategische Entwicklung der Ortsverbände und Gemeinschaften. Dem Kreisverbandsrat gehören die Vorsitzenden der Kreisausschüsse sowie ein Präsidiumsmitglied an, welches den Vorsitz führt. Der Kreisvorstand und die Leitung Ehrenamt nehmen an den Sitzungen des Kreisverbandsrats beratend teil.

### Finanzausschuss

Der Finanzausschuss ist ein durch das Präsidium gebildeter Fachausschuss. Er regelt auf Grundlage der durch die Kreisversammlung beschlossenen Finanzrichtlinie die finanziellen Belange des Ehrenamts. Er plant, beschließt und überwacht den Gesamthaushalt sowie Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen des Ehrenamts. Dem Finanzausschuss gehören je ein Vertreter aus den Gemeinschaften, bis zu vier Vertreter aus den Ortsverbänden, ein Präsidiumsmitglied, welches den Vorsitz führt, die Leitung des Finanzreferates und der Kreisvorsitzende an.

## Kreisausschüsse (§ 32 KV-Satzung)

Der Kreisausschuss ist das höchste Entscheidungsgremium innerhalb einer Rotkreuzgemeinschaft und der Ortsverbände. In diesem Gremium werden Angelegenheiten, die die jeweilige Gliederung betreffen, beraten und beschlossen. Neben der strategischen Ausrichtung und deren Operationalisierung stehen einheitliche Qualitätsstandards und Verfahrensregelungen für die jeweilige Gliederung im Fokus der Kreisausschüsse. Die Zusammensetzung eines Kreisausschusses regelt die Ordnung der jeweiligen Gliederung.

# Umsatz

Im Jahr 2025 betrieb der Kreisverband neben der Kreisgeschäftsstelle, den sonstigen sozialen Diensten, der Breitenausbildung sowie den ehrenamtlichen Gemeinschaften Einrichtungen folgender Leistungsbereiche:

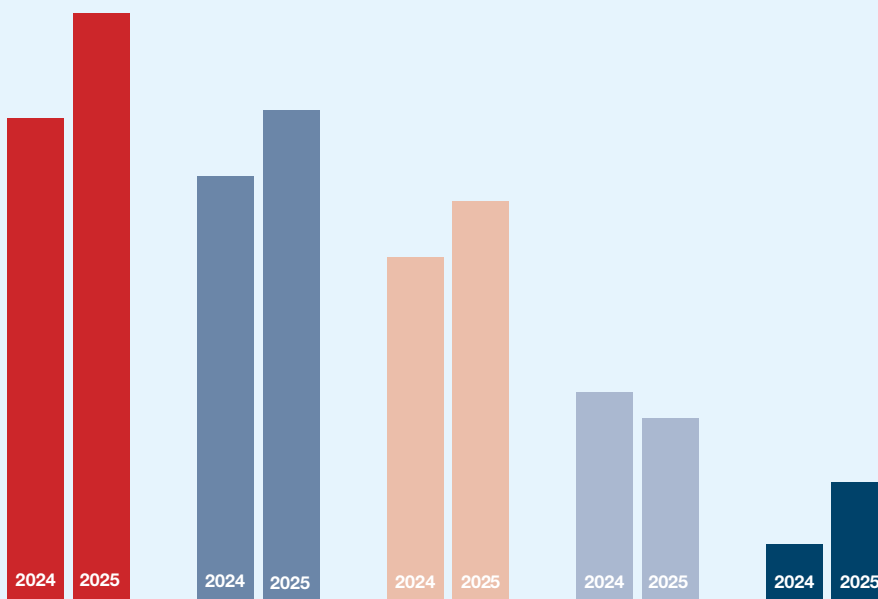
- **Geschäftsbereich Inklusion**
- **Geschäftsbereich Pflege**
- **Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung**
- **Geschäftsbereich Jugend und Familie**

Die Finanzierung der Einrichtungen der benannten Leistungsbereiche erfolgt im Wesentlichen auf der Grundlage der Sozialgesetzbücher SGB V (Krankenversicherung), SGB VII (Unfallversicherung), SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe), SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen), SGB XI (Pflege-

versicherung), SGB XII (Sozialhilfe), des Gesundheitsstrukturgesetzes sowie der Gesetzgebung des Landes Brandenburg und auf Grundlage von Betreiberverträgen.

Der Schwerpunkt der Arbeit mit hauptamtlichen Kräften lag auch 2025 im Bereich der sozialen Arbeit.

Umsatzvergleich 2024 | 2025



	2024	2025
<span style="color: red;">■</span> Geschäftsbereich Inklusion	21.359	25.950
<span style="color: blue;">■</span> Geschäftsbereich Pflege	18.760	21.674
<span style="color: orange;">■</span> Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung	15.209	17.753
<span style="color: grey;">■</span> Geschäftsbereich Jugend und Familie	9.286	8.123
<span style="color: darkblue;">■</span> übrige Einrichtungen	2.562	5.290
	<b>67.176</b>	<b>78.790</b>

# Personal

STICHTAG 31.12.2025

		2024	2025	
<b>Mitarbeiter gesamt:</b>		<b>1.095</b>	<b>1.115</b>	
davon	bis 20 Jahre	17	19	
	21-30 Jahre	112	112	
	31-40 Jahre	275	270	
	41-50 Jahre	265	281	
	51-60 Jahre	266	262	
	ab 61 Jahre	160	171	
davon	männlich	189	215	
	weiblich	906	899	2025: 80,6 %* (2024: 82,7 %)
	divers	0	1	
davon	Pflege	318	352	
	Inklusion	333	345	
	Kindertagesbetreuung	260	256	
	Jugend und Familie	104	75	
	sonstige	80	87	
davon Führungskräfte	männlich	13	13	
	weiblich	43	49	2025: 79,0 %* (2024: 76,8 %)
Altersdurchschnitt		45	46	
Anzahl Freiwilligendienste		1	1	
Anzahl Auszubildende gesamt:		31	30	
davon	Vollzeit	10	19	
	berufsbegleitend	21	11	

\*Anteil der weiblichen Mitarbeiter und der weiblichen Führungskräfte

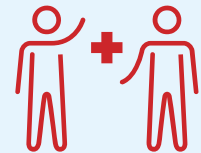
# Mitglieder

STICHTAG 31.12.2025

		2024	2025
<b>Mitglieder gesamt:</b>		<b>5.830</b>	<b>6.009</b>
davon	bis 20 Jahre	427	435
	21-30 Jahre	394	418
	31-40 Jahre	608	570
	41-50 Jahre	637	690
	51-60 Jahre	787	851
	ab 61 Jahre	2.977	3.045
Altersdurchschnitt		59	58
<b>aktive Mitglieder gesamt:</b>		<b>1.061</b>	<b>1.079</b>
davon	bis 20 Jahre	327	316
	21-30 Jahre	160	160
	31-40 Jahre	117	102
	41-50 Jahre	129	138
	51-60 Jahre	97	92
	ab 61 Jahre	231	271
davon	Bereitschaften	345	387
	davon Blutspende	137	104
	Jugendrotkreuz	274	293
	Wohlfahrts- und Sozialarbeit	78	73
	Wasserwacht	364	408
Altersdurchschnitt		38	38


Mehrfachnennung möglich

## Mitglieder in den Ortsverbänden



Baruth	8
Bestensee	39
Dahme	47
Großbeeren	36
Jüterbog	131
Königs Wusterhausen	194
Lieberose	31
Luckau	21
Luckenwalde	47
Ludwigsfelde	94
Lübben I	35
Lübben II	22
Märkische Heide	16
Schönefeld	51
Sperenberg	9
Wildau	165
Zossen	133



 In der Kreisversammlung am 28. März 2025  
standen viele Themen auf der Tagesordnung: Für die damit einhergehenden  
Abstimmungen nutzten die Delegierten wieder ein bewährtes digitales Abstimmungstool



## KAPITEL 2

# Der Kreisverband Allgemein

- **Auf Kurs in die Zukunft:**  
Wie der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald seinen Wandel aktiv gestaltet
  - **Flüchtlingshilfe:**  
Von der Nothilfe zum Kompetenzzentrum
  - **Der Grundsatz der Neutralität**  
im haupt- und ehrenamtlichen Alltag
-

# Auf Kurs in die Zukunft

Wie der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald seinen Wandel aktiv gestaltet mit neuen Strukturen, einem erneuerten Präsidium und dem klaren Bekenntnis:

## Wir sind eins.

Manchmal muss man innehalten und sich fragen: Wie weit sind wir eigentlich gekommen? Wer den Jahresbericht 2024 des Kreisverbands noch in Erinnerung hat, erinnert sich an das Bild vom großen Tanker, der zur wendigen Flotte werden soll – viele spezialisierte Einheiten, verbunden durch gemeinsame Werte und klare Regeln. Dieses Bild war nicht nur eine Metapher. Es war ein Programm. Und 2025 ist dieses Programm ein gutes Stück weiter vorangekommen.

### Der Organisationsentwicklungsprozess: Ein Richtungswechsel mit Ausdauer

Seit gut eineinhalb Jahren arbeitet der Kreisverband systematisch daran, seine über Jahrzehnte gewachsenen Leitungs- und Verwaltungsstrukturen neu auszurichten. Aus drei früheren hauptamtlichen Abteilungen wurden vier klar abgegrenzte Geschäftsbereiche. Die Verwaltung wurde in eine allgemeine und eine fachspezifische Verwaltung unterteilt. Einige Bereiche agieren künftig als wirtschaftlich eigenständige Tochtergesellschaften – mit dem Kreisverband, der den Gesamtverband strategisch steuert, als Muttergesellschaft und verbindendes Element. Für die Mitarbeiter, die Ehrenamtlichen und die Klientel des Kreisverbands bleiben diese Veränderungen weitgehend im Hintergrund. Ihre Arbeit geht weiter – im gleichen Geist, mit dem gleichen Tarifvertrag und unter dem gleichen Dach. Sichtbar bleibt, was zählt: **Wir sind eins.**

### Inklusion auf eigenen Beinen: Die erste Tochtergesellschaft nimmt Fahrt auf

Den Auftakt zur Ausgliederung einzelner Geschäftsbereiche machte der Bereich Inklusion. Mit der Gründung der DRK Inklusion Fläming-Spreewald gGmbH Ende 2024 wurde ein erster und bedeutender Schritt vollzogen. Im Juli 2025 stimmte die außerordentliche Kreisversammlung dem Ausgliederungsvertrag zu – womit der Eintragung ins Handelsregister nichts mehr im Wege stand.

Was kompliziert klingt, hat eine klare Logik: Durch die eigenständige Rechtsform können Entscheidungswege kürzer werden, fachliche Weiterentwicklungen zügiger umgesetzt und Ressourcen gezielter eingesetzt werden. Die Geschäftsführung der neuen Gesellschaft liegt in den Händen von Susann Hoffmann und Jan Spitalsky; ein dreiköpfiger Aufsichtsrat aus Mitgliedern des Kreisverbandspräsidiums sorgt für Kontrolle und Kontinuität.

Alle Mitarbeiter des Bereichs Inklusion werden in ihren bisherigen Funktionen und mit unverändertem Tarifvertrag weiterbeschäftigt. Der Betriebsübergang ist nahtlos. Was bleibt, ist das Wesentliche: Menschen mit Beeinträchtigungen werden weiterhin mit dem gleichen Engagement begleitet – mitten in der Gesellschaft, mitten im Kreisverband. Und: Der Bereich Pflege bereitet sich be-

reits auf den nächsten Schritt vor. Die Gründung der DRK Fläming-Spreewald Pflege gGmbH ist 2025 erfolgt, die Ausgliederung für 2026 geplant.

### Kreisversammlungen 2025: Entscheiden, würdigen, erneuern

Zweimal tagte 2025 die Kreisversammlung – das höchste Entscheidungsgremium des Kreisverbands. Die ordentliche Versammlung am 28. März fand im Kulturzentrum DAS HAUS in Niedergörsdorf bei Jüterbog statt, früher als üblich, weil rechtliche Fristen rund um die Ausgliederung des Geschäftsbereichs Inklusion es so verlangten.

Die Tagesordnung war dicht: Rechenschaftsberichte, Jahresabschluss 2024, Wahl der Delegierten zur Landesversammlung, Ehrungen verdienter Mitglieder und – als zentrales Ereignis – die Wahl des Präsidiums für die nächste sechsjährige Amtsperiode. Trotz dichtem Programm verlief die Versammlung reibungslos, auch dank der digitalen Abstimmung per Tablet, die sich schon 2024 bewährt hatte: Sie kam auch diesmal wieder zum Einsatz – zeitgemäß, ressourcenschonend, von Jung und Alt problemlos gehandhabt. Die außerordentliche Kreisversammlung im Juli 2025 hatte dann einen klaren Fokus: die Zustimmung zum Ausgliederungsvertrag für den Bereich Inklusion. Die Delegierten stimmten zu. Ein weiterer Meilenstein war gesetzt.

### Ein erneuertes Präsidium: Kontinuität und frische Impulse

Die Neuwahl des Präsidiums war ein Prozess, der sich über mehrere Monate erstreckte – von der Kreisversammlung im März bis zu den Kreisausschüssen der Gemeinschaften im Sommer. Das Ergebnis: ein Gremium, das Erfahrung und Erneuerung verbindet.

An der Spitze bleibt Dietmar Bacher als Präsident – wiedergewählt und nach wie vor fest verwurzelt im Verband. Ihm zur Seite stehen Detlef Pudlitz und Harald-Albert Swik als Vizepräsidenten. Mit David Röschke übernimmt ein erfahrener Chefarzt und langjähriger Wasserwacht-Aktiver das Amt des Kreisverbandsarztes – er tritt die Nachfolge von Dr. Ullrich Fleck an, der nach 24 Jahren im Amt mit der Kreisverbandsmedaille in der



**Dietmar  
Bacher**

*Kreispräsident*



**Detlef  
Pudlitz**

*Vizepräsident*



**Harald-Albert  
Swik**

*Vizepräsident*



**David  
Röschke**

*Kreisverbandsarzt*



**Doreen  
Labes**

*Konventionsbeauftragte*

Sonderstufe geehrt wurde. Doreen Labes ist als Konventionsbeauftragte wiedergewählt worden.

Ergänzt wird das Präsidium durch Vertreter des öffentlichen Lebens: Enno Richter und Enrico Ukrow kandidierten erneut; Denny Bouchon, Sven Herzberger und Melanie Asshoff kamen neu hinzu. Als beratendes Mitglied wurde zudem Sylvia Lehmann in das Gremium berufen. Aus den Gemeinschaften und Ortsverbänden stoßen Uwe Klawitter, Armin Rau, Kai Förster, Lisa Marock und Harald Lehmann dazu (siehe dazu auch Seite 30/31). Einige jüngere Mitglieder und neue Gesichter stehen dabei für eine behutsame Erneuerung – bei gleichzeitiger Kontinuität in der strategischen Ausrichtung. Wir danken allen ehemaligen Amtsinhabern für ihr langjähriges Engagement und wünschen dem neuen Präsidium eine erfolgreiche und wegweisende Amtszeit.

### **16-mal ein herzliches Dankeschön:**

#### **Die Ehrungen des Jahres**

Bevor über Strukturen und Zukunft gesprochen wurde, hielt die Kreisversammlung inne: 16 Personen wurden mit der Kreisverbandsmedaille in Bronze, Silber, Gold und der Sonderstufe ausgezeichnet – für langjähriges und besonderes Engagement. Jede dieser Auszeichnungen steht für unzählige Stunden, Einsätze und Entscheidungen, die den Kreisverband über die Jahre mitgeformt haben. Dass ehrenamtliches Engagement sichtbar gemacht und gewürdigt wird ist kein Selbstläufer. Es ist eine bewusste Haltung.

### **Gute Arbeit, faire Vergütung:**

#### **Der DRK-Reformtarifvertrag greift**

Ein wichtiger Baustein im Kampf um Fachkräfte war der Beitritt in den DRK-Reformtarifvertrag zum 1. Januar 2025. Wettbewerbsfähige Vergütung, gute Arbeitsbedingungen, ein wertschätzendes Arbeitsumfeld – das sind keine Nebensächlichkeiten, sondern Voraussetzungen dafür, dass der Kreisverband auch künftig seinen Auftrag verlässlich erfüllen kann.

Parallel dazu setzt der Kreisverband auf neue Wege in der Fach-

kräftegewinnung: Job- und Azubimessen an Oberschulen und Oberstufenzentren, Präsenz in Zeitungssonderbeilagen, Online- und Social-Media-Recruiting – mit professionell produziertem Foto- und Videomaterial, das den Kreisverband als attraktiven Arbeitgeber sichtbar macht.

### **Nachhaltigkeit konkret gedacht**

Nachhaltige Weiterentwicklung zeigte sich 2025 nicht nur in Strukturen, sondern auch im täglichen Handeln des Kreisverbands. Über ein Förderprogramm des Landes Brandenburg konnten insgesamt 24 E-Fahrzeuge in den Einsatz gebracht werden, unter anderem in den Hauskrankenpflegen in Luckau und Luckenwalde. An der Kreisgeschäftsstelle wurden umfassende bauliche und technische Maßnahmen umgesetzt: von der energetischen Dachsanierung mit Photovoltaikanlage über die Vorbereitung von Notstromversorgung und Stromspeicherung bis hin zur Installation von E-Ladesäulen und dem Bau eines Fahrradpavillons.

### **Vielen Dank für jahrzehntelanges Engagement!**

Dr. Ullrich Fleck, Kreisverbandsarzt a.D. und Träger der Kreisverbands-Ehrenmedaille in der Sonderstufe



### **Bewegung mit Ziel**

Wer 2025 auf den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald schaut, sieht einen Verband in Bewegung. Nicht Bewegung um der Bewegung willen – sondern mit einem Ziel, mit einem Plan und mit dem Bewusstsein, wofür all das geschieht: für die Menschen in dieser Region. Neue Strukturen schaffen Spielraum. Ein erneuertes Präsidium bringt frische Impulse. Und das Bekenntnis, das über allem steht, bleibt unverrückt: Wir sind ein Rotes Kreuz.



## Flüchtlingshilfe: Von der Nothilfe zum Kompetenzzentrum

Als in den Jahren 2015 und 2016 viele Menschen auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Verfolgung auch in Brandenburg ankamen, stand das Deutsche Rote Kreuz vor einer der größten humanitären Herausforderungen der jüngeren Geschichte. Innerhalb kürzester Zeit mussten Unterkünfte geschaffen, medizinische Versorgung sichergestellt und soziale Betreuung organisiert werden. Auch im Kreisverband Fläming-Spreewald waren haupt- und ehrenamtliche Kräfte im Einsatz – oft unter hohem Zeitdruck, aber getragen von einer klaren Haltung: Hilfe nach dem Maß der Not. Was damals als akuter Nothilfeinsatz begann, hat sich in den vergangenen zehn Jahren grundlegend weiterentwickelt. Mit der Überführung der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg in das DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg werden vorhandenes Wissen gebündelt, einheitliche Standards etabliert und die Zusammenarbeit innerhalb des DRK in Brandenburg weiter gestärkt.

Nachdem das DRK im Sommer 2025 die reguläre Neuausschreibung zur weiteren Betreuung der Erstaufnahmeeinrichtungen in

Wünsdorf, Eisenhüttenstadt und Frankfurt (Oder) im Land Brandenburg erneut gewonnen hatte, werden diese Einrichtungen fortan durch das DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg betrieben. Ziel ist es, die Qualität der Arbeit in den Erstaufnahmeeinrichtungen und weiteren Einrichtungen und Diensten im Bereich Flucht und Migration nachhaltig zu sichern, Angebote auszubauen, Kompetenzen innerhalb des DRK in ganz Brandenburg zu bündeln und dabei wertvolle Synergien zu schaffen. Das DRK Kompetenzzentrum steht dabei für eine neue Qualität der Zusammenarbeit: Es vernetzt Akteure, koordiniert Angebote und schafft Strukturen, die sowohl in Krisensituationen als auch im Regelbetrieb tragen. Der Kreisverband Fläming-Spreewald ist neben dem DRK-Landesverband Brandenburg und dem DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree Gesellschafter im DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg und stellt Mitglieder des Aufsichtsrats. Dies ermöglicht eine stärkere Einbindung in landesweite Prozesse und die Chance, eigene Erfahrungen aktiv einzubringen. Denn der Kreisverband Fläming-Spreewald verfügt selbst über mehr als zehn Jahre Erfahrung im Arbeitsbereich Flucht und Migration. Seit 2015 werden im Kreisverbandsgebiet mehrere Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge betrieben, derzeit eine Gemeinschaftsunterkunft in Zützen (Golßen) und ein Übergangwohnheim in Luckenwalde. Heute ist die Unterstützung von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung ein fester Bestandteil unserer Arbeit im DRK – mit klaren Zuständigkeiten, definierten Qualitätsstandards und einem wachsenden fachlichen Anspruch.

**Jan Spitalsky**

Vorsitzender des  
Kreisverbands Fläming-Spreewald

*„Wir sehen bereits an dieser Kooperation, wie geteiltes Fachwissen Synergien schafft. Diese kommen den geflüchteten Menschen zugute, die wir bei ihrem Integrationsprozess in Brandenburg ganzheitlich begleiten möchten.“*



### **Ankunft:**

Ehrenamtliche des DRK unterstützen ukrainische Geflüchtete am Bahnhof Frankfurt (Oder)

### **Ein neues Hauptaufgabenfeld**

Mit der Einführung des Hauptaufgabenfeldes „Flucht, Migration und Integration“ hat das DRK die Bedeutung dieses Arbeitsbereichs ausdrücklich hervorgehoben. Ziel ist es, Erfahrungen systematisch zu nutzen, Strukturen weiter zu vereinheitlichen und die Zusammenarbeit über alle Ebenen hinweg zu stärken. Für die Praxis bedeutet das vor allem eines: mehr Handlungssicherheit, bessere Vernetzung und die Möglichkeit, schneller und gezielter auf neue Entwicklungen zu reagieren.



# Den Menschen helfen und das Vertrauen aller bewahren

## Was der Grundsatz der Neutralität im haupt- und ehrenamtlichen Alltag des Kreisverbands bedeutet.

Neutralität ist einer der sieben Grundsätze des Roten Kreuzes mit umfassender historischer und verbandspolitischer Bedeutung. Als Haltung mit Wirkung liegt die Bewährungsprobe dieses Grundsatzes im Alltag unserer Einrichtungen, Dienste und Gemeinschaften. Überall dort gilt derselbe Maßstab: Hilfe nach dem Maß der Not – ohne Ansehen der Person

### Sanitätsdienst bei Großveranstaltungen – sichtbar, aber nicht parteilich:

Ob Stadtfest in Luckenwalde oder Sportveranstaltung in Königs Wusterhausen: Unsere Kameraden in den Bereitschaften oder in der Wasserwacht übernehmen regelmäßig Sanitätswachdienste. Gerade bei Veranstaltungen wird Neutralität konkret. Unsere Einsatzkräfte versorgen Teilnehmer oder unbeteiligte Dritte gleichermaßen. Sie tragen das Rotkreuz-Zeichen – aber keine politischen Botschaften. Diese klare Haltung schafft Akzeptanz und ermöglicht Hilfe auch in sensiblen Situationen.

### Flüchtlingshilfe – klare Regeln, gleiche Maßstäbe:

In unseren Einrichtungen der Flüchtlingshilfe leben Menschen mit unterschiedlichen kulturellen, religiösen und politischen Hintergründen zusammen. Unsere Neutralität zeigt sich hier in der täglichen Praxis: Unsere Mitarbeiter begegnen individuellen Lebenslagen wertfrei, setzen Hausordnungen konsequent und für alle gleichermaßen um und greifen bei Diskriminierung oder Gewalt entschieden ein. Maßstab ist allein der individuelle Unterstützungsbedarf.

### Jugendsozialarbeit – Dialog ermöglichen, Grenzen wahren:

In unseren Jugendclubs, in der Schulsozialarbeit oder im Jugendrotkreuz begegnen wir jungen Menschen mit sehr unterschiedlichen politischen oder weltanschaulichen Positionen. Als Besucher unserer Einrichtungen nehmen wir sie mit ihren unterschiedlichen Haltungen ernst

und schaffen Räume für Austausch und Diskussion. Unser Auftrag ist es, Kinder und Jugendliche darin zu stärken, sich mit ihrer eigenen und mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen, um selbstbestimmte Entscheidungen treffen zu können. Gleichzeitig gelten klare Regeln: Hass, Gewalt und Hetze haben keinen Platz. Neutralität bedeutet hier, Dialog zu ermöglichen – ohne menschenfeindliche Positionen zu tolerieren.

### Pflege und Beratung – gleiche Qualität für alle:

In unseren Pflegeeinrichtungen begegnen uns Menschen unterschiedlichster sozialer Herkunft, politischer Überzeugung oder Lebensbiografie. Unabhängig von Herkunft oder Überzeugung sichern wir gleiche fachliche Standards, gleiche Zuwendung und gleiche Sorgfalt. Unsere Unterstützungsleistungen erfolgen auf Grundlage gesetzlicher Vorgaben und individueller Bedarfsermittlung – nicht aufgrund persönlicher Sympathien oder weltanschaulicher Nähe.

### In unseren Einrichtungen der Jugendsozialarbeit

wird niemand ausgeschlossen. Wir sind Gesprächspartner auf Augenhöhe und ermuntern Jugendliche, sich untereinander oder in offenen Diskussionsrunden zu aktuellen Themen auszutauschen.

### Internationale Konflikte – Solidarität mit Menschen, nicht mit Parteien:

Auch globale Krisen wirken bis in unseren Kreisverband hinein. Immer wieder erleben wir Erwartungen, öffentlich Stellung zu beziehen oder Symbole einer Konfliktpartei sichtbar zu zeigen. Wir helfen allen Betroffenen, verzichten bewusst auf Symbole oder Positionierungen und wahren so unsere Unabhängigkeit. Unsere Solidarität gilt dem Menschen in Not – niemals einer Konfliktpartei.

### Grundlage für Vertrauen:

Neutralität ist keine Gleichgültigkeit, sondern Voraussetzung für glaubwürdiges Handeln. Neutralität ist kein abstrakter Grundsatz. Sie ist eine praktische Handlungsmaxime – sichtbar in unseren Einrichtungen, erlebbar in unseren Einsätzen und spürbar im Miteinander von Haupt- und Ehrenamt. Sie ermöglicht es uns, für alle Menschen da zu sein – verlässlich, akzeptiert und wirksam.





📷 Die Kameraden der DRK-Ortsverbände Dahme und Königs Wusterhausen waren beim Spreetreiben mit ihren Einheiten für die Verpflegung zuständig.



### KAPITEL 3

# Das DRK vor Ort Ehrenamt

- Gemeinschaften und Ortsverbände
  - Ehrenamt und Zentrale Dienste
    - ▶ Wahljahr im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald
    - ▶ Bevölkerungsschutz:  
vorbereitet sein, wenn es darauf ankommt
    - ▶ Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit
    - ▶ Moderne Technik für die Wasserwacht
    - ▶ 100 Jahre Jugendrotkreuz
    - ▶ DRK-Schulsanitätsdienst in Dahme/Mark
    - ▶ 35 Jahre Partnerschaft Fläming-Spreewald  
und Paderborn
-

GEMEINSAM STARK

# Gemeinschaften und Ortsverbände



**Sven Friedrich**

*Kreisleiter Bereitschaften*



**Bereitschaften**



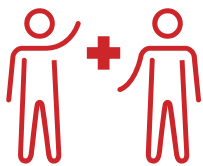
**Lisa Mareck**

*Kreisleiterin Jugendrotkreuz*



**Jugendrotkreuz**

## Menschen für Menschen



Die Gemeinschaften  
des DRK sind die tragenden  
Säulen des Ehrenamts.

Die rund 1.000 Ehrenamtlichen  
in unserem Kreisverband ste-  
hen mit Leidenschaft hinter  
ihren Aufgaben und überzeugen  
mit großartigen Leistungen.  
Sie alle sind in ihrer  
Freizeit tätig und helfen, retten,  
versorgen, betreuen und beglei-  
ten überall dort, wo es gerade  
notwendig ist.

Die Bereitschaften sind die ursprüng-  
lichste Form zur Erfüllung der Rotkreuz-  
tätigkeit. Hier sind Männer, Frauen und  
Jugendliche ab dem vollendeten 16. Le-  
bensjahr gemeinsam tätig. Das Auf-  
gabengebiet ist so vielfältig und universell  
wie die unterschiedlichen Notlagen vor  
Ort. Deshalb sind die Ehrenamtlichen hier  
umfassend ausgebildet und spezialisiert  
in verschiedenen Fachdiensten.

### Unsere Helfer:

- ▶ bilden Menschen in Erster Hilfe aus
- ▶ bieten Betreuungs- und Sanitätsdienst
- ▶ helfen bei Katastrophen
- ▶ unterstützen Blutspendeaktionen
- ▶ forschen nach vermissten Personen
- ▶ sind Spezialisten für kleine und große Notfälle

Das Jugendrotkreuz ist die Gemeinschaft  
für Kinder und Jugendliche. Unser Ziel ist  
es, Kindern Menschlichkeit, humanitäre  
Werte wie Toleranz und Offenheit zu ver-  
mitteln und ihre sozialen Kompetenzen zu  
stärken. Wir nehmen uns Zeit, erreichen  
gemeinsame Ziele, erleben Gemeinschaft  
und bieten eine sinnvolle Freizeitgestal-  
tung.

### In den Gruppenstunden der Jugendrotkreuzler wird:

- ▶ ein respektvoller Umgang  
miteinander gelebt
- ▶ soziales Engagement gefördert
- ▶ Frieden und Völkerverständigung  
vermittelt
- ▶ Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst  
geübt
- ▶ Umweltfragen diskutiert
- ▶ Gemeinschaft gelebt, die Spaß  
und Freude bereitet





### Armin Rau

Kreisleiter Wasserwacht



### Wasserwacht

Die Wasserwacht hilft, wenn Menschen im, auf und unter Wasser in Not geraten. Sie gliedert sich in die Fachbereiche Schwimmen, Rettungsschwimmen, Bootsdienst, Tauchen sowie Natur- und Gewässerschutz. Ihre Aufgaben sind z.B. Wachdienste in Schwimmbädern oder Seen, die Durchführung von Rettungsaktionen oder der Einsatz bei Hochwasserkatastrophen.

#### Ehrenamtliche Helfer in der Wasserwacht:

- ▶ bringen Jung und Alt das Schwimmen bei
- ▶ sind Rettungsschwimmer, Taucher, Bootsführer
- ▶ wachen über die Sicherheit der Badegäste
- ▶ retten in Not geratene Badegäste und Wassersportler
- ▶ pflegen geschützte Biotope
- ▶ sind mutig, engagiert und körperlich leistungsfähig



### Harald-Albert Swik

Kreisleiter Wohlfahrts- und Sozialarbeit



### Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit ist die individuellste ehrenamtliche Gemeinschaft im DRK. Ein soziales Ehrenamt trägt zur persönlichen Weiterentwicklung bei und ist wichtig für unsere Gesellschaft. Sie finden uns z.B. in Seniorentreffs, Kleidertruhnen, Trauercafés und überall dort, wo besondere Zuwendung gebraucht wird.

#### Engagieren Sie sich bei uns zum Beispiel:

- ▶ als Vorleser oder Lesepate in Kindertagesstätten
- ▶ als Begleiter oder Besucher für ältere Menschen
- ▶ als Unterstützer für geflüchtete Menschen
- ▶ als Organisator von Spenden-sammlungen
- ▶ als Initiator von Treffen Gleichgesinnter
- ▶ als Anpacker und Mitmacher



### Uwe Klawitter

Kreisleiter Ortsverbände



### Ortsverbände

Die Ortsverbände (OV) sind die organisatorischen, nicht selbstständigen Untergliederungen auf lokaler Ebene. Sie sind in ihrem jeweiligen Umfeld tätig und die lokale Anlaufstelle für unsere aktiven Helfer und Interessierte. Zu den Aufgaben der Ortsverbände gehören in erster Linie die Betreuung der aktiven Mitglieder und das Vertreten der Ideen und Interessen des Roten Kreuzes in ihrer Region gegenüber örtlichen Behörden und Außenstehenden.

In den Ortsverbänden vereinen sich mehrere Gemeinschaften, in denen – je nach Interesse, Qualifikation und regionaler Struktur – die ehrenamtlichen Mitglieder aktiv und fachlich organisiert mitarbeiten. Die Finanzierung der Rotkreuz-Arbeit erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Erfüllung satzungsgemäßer Aufgaben.



# Ehrenamt und Zentrale Dienste

Wer sich ehrenamtlich engagiert, leistet einen freiwilligen Beitrag für das Gemeinwesen und unsere Gesellschaft. Wir unterstützen Menschen, die sich aktiv in unseren Reihen engagieren wollen mit guten Rahmenbedingungen, vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten und einer wertebasierten Gemeinschaft.



Stand 2026



# 2025

## Ein Jahr voller Mut und Veränderungen

Ein jeder von uns weiß es. Nur mit Veränderungen können wir uns weiterentwickeln, unser Fortbestehen stärken und Stillstand verhindern. Durch persönlichen Kontakt, den Austausch verschiedener Sichtweisen und eine ordentliche Ladung Mut können wir sehr viel dazu beitragen, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln. Das wiederum ist äußerst wichtig, um gemeinsame Ziele abzustecken und diese zu erreichen.

Das Jahr 2025 war von einer Vielzahl von Veränderungen geprägt, die große Auswirkungen haben werden. Im gesamten Ehrenamt wurden Wahlen durchgeführt – so auch in unserem Präsidium. In den hauptamtlichen Unterstützungsstrukturen des Ehrenamtes begann ein Stärkungsprozess, um die wichtige Aufgabe unserer Ehrenamtlichen gesellschaftlich wie auch politisch noch stärker zu festigen. Innerhalb des Ehrenamtes wechselten Verantwortlichkeiten, entstanden neue Teams und wuchsen bestehende Teams noch enger zusammen. Zahlreiche Mitwirkende haben sich großen Herausforderungen gestellt und viel Kraft investiert, sich auf den gemeinsamen Weg gemacht und Dinge angepackt. Es ist schön zu sehen, dass sich sowohl vertrautes Bewährtes, aber auch Neues durchgesetzt haben. Dadurch ergibt sich die Chance, Erschöpfung mit Stärken und Traditionen mit Modernem zu ergänzen. Ganz besonders freut es mich, dass viele neue Akteure den Mut und die Bereitschaft hatten, mehr Verantwortung zu übernehmen. Aus den neu entstandenen Teams erlebe ich eine Vielzahl positiver Entwicklungen und sehr viel Tatendrang, Engagement und neue Zielstellungen. Ich freue mich darauf, auch weiterhin daran mitzuarbeiten.



**Anja Thoß**

Referatsleiterin  
Ehrenamt und Zentrale Dienste



*„Es ist eine große Herausforderung neuen Mut zu fassen, um neue Aufgaben zu übernehmen und all das auch noch in seinen persönlichen Alltag zu integrieren. Ich habe größten Respekt vor jedem Einzelnen, der dazu bereit ist und Verantwortung übernimmt. Ohne diese Menschen gäbe es kein Ehrenamt. Herzlichen Dank dafür.“*



EHRENAMT GESTALTEN, ZUKUNFT SICHERN

# Wahljahr im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald

Wahlen sind im Ehrenamt weit mehr als formale Abläufe.

Sie markieren Übergänge, schaffen Verlässlichkeit und legen den Grundstein dafür, wie ein Verband arbeitet, sich weiterentwickelt und nach außen wirkt.

Im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald fanden im vergangenen Jahr zahlreiche Wahlen in unterschiedlichen Gremien statt – von den Gemeinschaften und Ortsverbänden über die Kreisleitungen bis hin zum Präsidium. Diese Wahlen stehen exemplarisch für gelebte demokratische Verantwortung im Ehrenamt und für den Anspruch, den Kreisverband langfristig handlungsfähig aufzustellen.

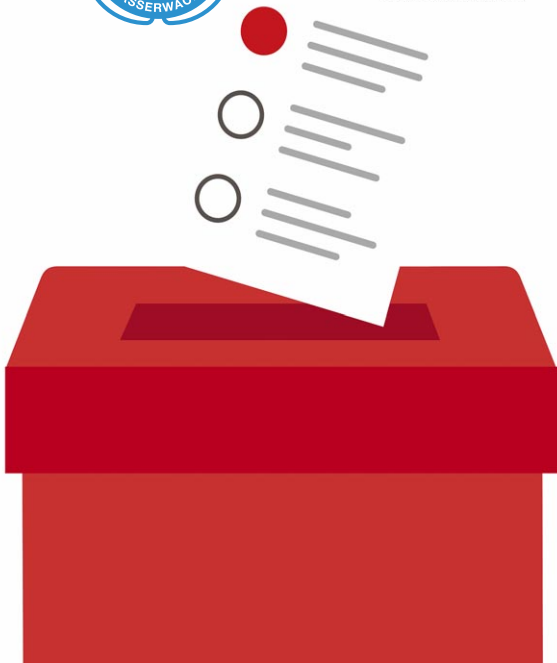


## Verantwortung übernehmen – Wirkung ermöglichen

Eine zentrale Rolle kommt dem Präsidium zu. Als ehrenamtliches Leitungs- und Aufsichtsgremium setzt es die strategischen Leitplanken für die Arbeit des Kreisverbands und begleitet den hauptamtlichen Vorstand. Alle sechs Jahre werden diese Funktionen neu legitimiert – ein Rhythmus, der Kontinuität und Erneuerung gleichermaßen ermöglicht. Mit der Kreisversammlung am 28. März 2025 und den nachfolgenden Wahlgängen wurde das Präsidium für die kommende Amtsperiode neu aufgestellt. Gewählt wurden neben dem Präsidenten, die beiden Vizepräsidenten, der Kreisverbandsarzt sowie die Konventionsbeauftragte (siehe dazu Beitrag auf Seite 2021).

## Gemeinschaften und Ortsverbände: nah an den Menschen

Auch in den Gemeinschaften und in einigen Ortsverbänden wurden Leitungen neu gewählt. Für die neue Amtsperiode gehören Uwe Klawitter (Ortsverbände), Armin Rau (Wasserwacht), Kai Förster (Bereitschaften), Lisa Mareck (Jugendrotkreuz) und Harald Lehmann (Wohlfahrts- und Sozialarbeit) als Vertreter der jeweiligen Gemeinschaften dem Präsidium an. Dabei wirken die Wahlen in den Gemeinschaften weit über die jeweilige Gliederung hinaus. Entscheidungen auf dieser Ebene beeinflussen langfristig, wie gut der Kreisverband auf Einsätze vorbereitet ist und wie Nachwuchs gewonnen und gebunden wird.





**Kai Förster**

*Vertreter der Bereitschaften*



**Lisa Mareck**

*Vertreterin des Jugendrotkreuz*



**Armin Rau**

*Vertreter der Wasserwacht*



**Harald Lehmann**

*Vertreter der Wohlfahrts- und Sozialarbeit*



**Uwe Klawitter**

*Vertreter der Ortsverbände*

**Hier zeigt sich das Ehrenamt in seiner unmittelbaren Wirkung:**

Ausbildung, Einsatzbereitschaft, Nachwuchsgewinnung und die Pflege von Gemeinschaft sind Aufgaben, die vor Ort gestaltet werden. Die gewählten Vertreter bringen die Anliegen ihrer Gliederungen in die Gremien des Kreisverbands ein und tragen umgekehrt strategische Entscheidungen in die Fläche. Dass diese Vertreter aus den eigenen Reihen gewählt werden, sichert Praxisnähe und Glaubwürdigkeit. Die Wahlprozesse selbst sind dabei anspruchsvoll: Mehrstufige Verfahren, Wahlkommissionen und formale Bestätigungen gehören ebenso dazu wie der persönliche Austausch und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Dass sich immer wieder Ehrenamtliche finden, die diesen Weg gehen, ist ein starkes Zeichen für die Tragfähigkeit des Verbands.

Durch diesen Prozess vereint das Präsidium Erfahrung, Fachlichkeit und unterschiedliche Generationen – eine wichtige Voraussetzung, um den Kreisverband zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Mit der Wahl von Armin Rau zum Kreisleiter der Wasserwacht wurde z.B. eine Funktion besetzt, die für den Wasserrettungsdienst, den Katastrophenschutz und die Ausbildung von Wasserrettern eine Schlüsselrolle spielt. Gleiches gilt für die Kreisleitung der Bereitschaften, die Sven Friedrich zukünftig übernimmt.

Ähnliches gilt auch für das Jugendrotkreuz. Mit der neu gewählten JRK-Kreisleitung um Lisa Mareck übernehmen junge Ehrenamtliche Verantwortung für Bildungsarbeit, Mitbestimmung und Engagementförderung. Sie gestalten nicht nur Angebote für Kinder und Jugendliche, sondern sichern auch die Zukunft des Ehrenamts insgesamt. Die Kreisleitung – bestehend aus einem Leiter, einem Stellvertreter und weiteren gewählten Mitgliedern – vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen im Kreisverband nach innen und außen und bringt diese aktiv in die Gremienarbeit ein. Mit Lisa Mareck als Vertreterin im Präsidium ist diese Perspektive auch auf Verbandsebene sichtbar verankert. Die Beteiligung junger Menschen an Wahlen und Leitungsaufgaben ist damit mehr als ein formaler Schritt:

Sie stärkt Teilhabe, fördert Engagement und sichert langfristig die Zukunft des Ehrenamts. Der Kreisverband setzt damit bewusst auf eine generationenübergreifende Entwicklung, in der Erfahrungen weitergegeben und neue Impulse aufgenommen werden. Wahlen im Ehrenamt sind damit immer auch Investitionen in die Zukunft. Sie schaffen stabile Strukturen, ermöglichen Erneuerung und sichern Qualität. Für den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald bedeuten sie, Verantwortung auf viele Schultern zu verteilen und das gemeinsame Wirken im Sinne der Rotkreuzgrundsätze kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dieser Anspruch bildet die Grundlage für die folgenden Einblicke in das Ehrenamt – getragen von Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen mitzutragen und den Verband aktiv mitzugestalten. Der einleitende Blick auf die Wahlen macht deutlich: Ehrenamtliche Gremienarbeit ist kein Selbstzweck, sondern ein zentrales Instrument, um Qualität zu sichern, Wirkung zu entfalten und den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald auch künftig als verlässlichen Akteur in der Region zu positionieren.



# Bevölkerungsschutz: vorbereitet sein, wenn es darauf ankommt



Krisen und Katastrophen haben in den vergangenen Jahren deutlich gemacht, wie wichtig verlässliche Strukturen im Bevölkerungsschutz sind. Extremwetterlagen, Pandemien oder internationale Konflikte stellen Staat und Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Das Deutsche Rote Kreuz ist dabei ein zentraler Akteur: als gesetzlich anerkannte Nationale Rotkreuzgesellschaft und als freiwillige Hilfsgesellschaft der Behörden im humanitären Bereich. Grundlage dieses Wirkens ist das komplexe Hilfeleistungssystem des DRK – ein bundesweit einmaliges Zusammenspiel von haupt- und ehrenamtlichem Engagement, einheitlichen Standards und langjähriger Erfahrung.

## Training unter Realbedingungen: Einsatzfähigkeit entsteht durch Übung

Wie belastbar Strukturen im Bevölkerungsschutz tatsächlich sind, zeigt sich nicht auf dem Papier, sondern im praktischen Zusammenspiel der Einsatzkräfte. Deshalb haben realitätsnahe Übungen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald einen hohen Stellenwert. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist eine im Juni durchgeführte Katastrophenschutzübung, bei der Einheiten des DRK gemeinsam mit der Feuerwehr und den Johannitern den Aufbau und Betrieb eines Behandlungsplatzes (BHP) 25 trainierten. Ein solcher Behandlungsplatz dient der medizinischen Versorgung von bis zu 25 verletzten Personen pro Stunde. Damit diese Leistung im Ernstfall schnell und sicher abrufbar ist, müssen viele Zahnräder ineinandergreifen: von der Logistik über die medizinische Versorgung bis hin zu Führung und Kommunikation. Insgesamt 39 Einsatzkräfte waren an der Übung beteiligt. Sie errichteten mehrere Zelte für unterschiedliche Patientenkategorien.

Der Fokus lag dabei nicht allein auf dem schnellen Aufbau. Ebenso wichtig waren die sichere Einrichtung der Behandlungsbereiche, der Anschluss und Betrieb eines Stromgenerators, die Einhaltung aller Sicherheitsvorgaben sowie eine klare und verlässliche Kommunikation innerhalb der Einheiten. Geleitet wurde die Übung von der Schnelleinsatzeinheit Sanität, unterstützt durch erfahrene Führungskräfte aus den Bereitschaften des Kreisverbands. Damit wurde zugleich Führungsverantwortung unter realen Bedingungen trainiert – ein Aspekt, der im Einsatzfall entscheidend ist.

Als besonderes Element kam zur Dokumentation eine Drohne zum Einsatz. Die Aufnahmen aus der Luft ermöglichten einen umfassenden Überblick über Abläufe, Wegeführungen und Raumaufteilungen. Diese Perspektive fließt in die gemeinsame Nachbesprechung ein und unterstützt eine systematische Auswertung. Lernen aus der Übung ist dabei ausdrücklich Teil des Konzepts.

Auch äußere Rahmenbedingungen wurden bewusst nicht ausgeblendet. Hohe Temperaturen stellten für die Einsatzkräfte eine zusätzliche Belastung dar – eine Situation, wie sie auch im realen Einsatz vorkommen kann. Um jedoch die Einsatzfähigkeit nicht zu gefährden, wurde die Übungsdauer angepasst. Solche Entscheidungen gehören ebenfalls zur Realität des Bevölkerungsschutzes.

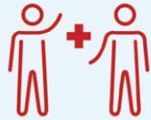
Deutlich wurde in der Übung zudem, wie wichtig moderne Ausstattung und verlässliche Logistik sind. Die Feuerwehr Brusendorf präsentierte einen Abrollbehälter des Katastrophenschutzes, der künftig auch im Landkreis Teltow-Fläming zum Einsatz kommen soll.

## Übungen wie diese sind weit mehr als Routine.

Sie stärken die Zusammenarbeit über Organisations- und Kreisgrenzen hinweg, geben den Einsatzkräften Sicherheit und machen sichtbar, wofür der Kreisverband steht: für Professionalität, Verlässlichkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen – im Training ebenso wie im Ernstfall.



## Das Komplexe Hilfeleistungssystem des DRK



**457.414**

**Ehrenamtliche**

-

**211.836**

**hauptamtliche Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter**



**engmaschiges Netz an DRK-Einrichtungen**

1 DRK-Generalsekretariat

-

19 Landesverbände

-

1 Dachverband der DRK-Schwesternschaften

-

31 DRK-Schwesternschaften

-

460 Kreisverbände

-

über 4.000 DRK-Ortsverbände  
sowie Krankenhäuser, Kitas, Pflegeheime

### Neues Bevölkerungsschutz-Zentrum in Luckenwalde: Logistik neu gedacht

Parallel zur Ausbildung wird auch die infrastrukturelle Basis des Bevölkerungsschutzes gezielt weiterentwickelt. In Luckenwalde baut das DRK derzeit ein neues Bevölkerungsschutz-Zentrum, das künftig mehrere bisher verteilte Standorte bündelt und zur zentralen Drehscheibe für Material und Ausstattung im Bevölkerungsschutz wird. Für die Einsatzkräfte bedeutet das: Kürzere Bereitstellungszeiten bei überregionalen Lagen und bessere Materialverfügbarkeit durch zentrale Lagerhaltung. Auf rund 21.500 m<sup>2</sup> Nutzfläche insgesamt werden hier unter anderem Materialien für die nationale und die internationale Hilfe, darunter z.B. ein mobiles Krankenhaus, eine mobile Basis-Gesundheitsstation oder ein mobiles Betreuungsmodul (für die Versorgung von bis zu 5.000 Menschen im Katastrophenfall) gelagert. Darüber hinaus umfasst die Bundesvorhaltung des DRK eine Vielzahl an weiteren Komponenten – von mobilen Tankstellen über Zelte und Generatoren bis hin zu mobilen Arztpraxen. Moderne Werkstatt- und Servicebereiche ermöglichen es, Fahrzeuge und Technik direkt vor Ort zu warten und einsatzbereit zu halten. Ergänzt wird

der Standort durch ein großzügiges Schulungszentrum, in dem Aus- und Fortbildungen praxisnah am Material durchgeführt werden können, wie etwa Küchencontainer oder Spezialausrüstung, die in Kriseneinsätzen zum Einsatz kommt.

Betrieben wird das neue Zentrum durch eine Kombination aus hauptamtlicher Stammmannschaft und ehrenamtlicher Unterstützung. Dieses Zusammenspiel steht exemplarisch für den Ansatz des DRK im Bevölkerungsschutz: Strukturen schaffen, die dauerhaft tragfähig sind, und gleichzeitig das Ehrenamt stärken. Mit dem neuen Standort in Luckenwalde werden Voraussetzungen geschaffen, um im Krisenfall noch schneller reagieren zu können – und um bereits heute in die Sicherheit von morgen zu investieren.

### **Moderne Infrastruktur für den Ernstfall**

Auf 21.500 m<sup>2</sup> Nutzfläche entsteht eine zentrale Drehscheibe für Material und Ausstattung für nationale und internationale Hilfeinsätze





## Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit: transparent, geregelt, verantwortungsvoll

Ehrenamtliches Engagement lebt von Zeit, Motivation und Fachlichkeit – es braucht zugleich verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen. Einsatzbekleidung, Ausbildung, Fahrzeuge, Material, Übungen oder die Gesundheitsfürsorge der Einsatzkräfte verursachen Kosten, die geplant und verantwortungsvoll gesteuert werden müssen.

Im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald ist die Finanzierung der ehrenamtlichen Arbeit klar geregelt und transparent organisiert. Grundlage ist eine von der Kreisversammlung beschlossene Finanzrichtlinie für das Ehrenamt. Sie bildet das verbindliche Regelwerk für Einnahmen, Ausgaben und deren Verwendung. Festgelegt ist darin, welche Mittel dem Ehrenamt zur Verfügung stehen, wofür sie eingesetzt werden dürfen und wie die Verteilung zwischen Ortsverbänden und Gemeinschaften erfolgt. Ebenso regelt die Richtlinie die Zusammensetzung und Aufgaben des Finanzausschusses Ehrenamt sowie die formalen Abläufe im Umgang mit den finanziellen Mitteln. Einen wesentlichen Anteil der Einnahmen bilden die Mitgliedsbeiträge, deren Höhe in der Mitgliedsbeitragsordnung festgelegt ist. Hinzu kommen Erlöse aus ehrenamtlichen Dienstleistungen, etwa aus Sanitätswachdiensten oder aus Aus- und Fortbildungsangeboten. Die dafür geltenden Kostensätze sind Bestandteil der Finanzrichtlinie. Damit ist sichergestellt, dass Einnahmen nachvollziehbar entstehen und zweckgebunden für die ehrenamtliche Arbeit eingesetzt werden.

### Verantwortung und Kontrolle: der Finanzausschuss Ehrenamt

Über die Verwendung der finanziellen Mittel wacht der Finanzausschuss Ehrenamt als ständiger Fachausschuss des Präsidiums. Er überwacht die Einhaltung der Finanzrichtlinie, beschließt die Haushaltsplanungen der Gemeinschaften und entscheidet über Anträge zur Verwendung des Finanzfonds des Ehrenamts. Damit trägt er eine zentrale Verantwortung für den zielgerichteten und verantwortungsvollen Einsatz der Mittel. Dem Ausschuss gehören Vertreterinnen und Vertreter aus den Gemeinschaften und Ortsverbänden an sowie ein Mitglied des Präsidiums, ein Vorstandsmitglied und der Haushaltsplaner des Kreisverbands.

Diese Zusammensetzung stellt sicher, dass Entscheidungen gemeinschaftlich getroffen werden und unterschiedliche Perspektiven einfließen.

### Wofür die Mittel eingesetzt werden

Die finanziellen Mittel des Ehrenamts werden unter anderem für Einsatzbekleidung und persönliche Schutzausrüstung, für die Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen Kräfte, für Übungen und Einsätze sowie für die Anschaffung, den Unterhalt und die Wartung von Fahrzeugen und Ausrüstung verwendet. Hinzu kommen Verbrauchsmaterialien, Gemeinschaftspflege, Wettbewerbe, geplante Investitionen und Betriebskosten für ehrenamtlich genutzte Räumlichkeiten. Auch Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge gehören dazu, etwa ärztliche Tauglichkeitsuntersuchungen oder Unterstützungsangebote nach belastenden Einsätzen. Sie tragen dazu bei, dass Engagement langfristig möglich bleibt.

### Klare Abgrenzungen schaffen Transparenz

Für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Objektmieten werden keine Mittel des Ehrenamts verwendet. Der Kreisverband stellt darüber hinaus hauptamtliche Unterstützung und geeignete Räumlichkeiten bereit und erfüllt damit die Mindestanforderungen des DRK-Bundesverbands zur Unterstützung des Ehrenamts.

Für Aufgaben im behördlichen Zivil- und Katastrophenschutz erhält der Kreisverband gesonderte, strikt zweckgebundene Mittel von den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald. Diese sind nicht Bestandteil der Finanzrichtlinie des Ehrenamts.

### Ein klares Versprechen

Alle Mitgliedsbeiträge und Spenden, die für die ehrenamtliche Arbeit bestimmt sind, fließen zu 100 Prozent in das Ehrenamt. Über ihre Verwendung entscheidet ausschließlich der Finanzausschuss Ehrenamt. Diese klare Regelung schafft Vertrauen und stellt sicher, dass die Mittel dort ankommen, wo sie gebraucht werden: bei den ehrenamtlich Engagierten im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald.



SCHNELLER HELFEN, SICHERER ARBEITEN

## Moderne Technik für die Wasserwacht

Die Anforderungen an die Wasserwacht haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Immer häufiger wird sie zu Badeunfällen und vermissten Personen in Gewässern alarmiert – Einsätze, bei denen jede Minute zählt. Schnelligkeit, gute Koordination und verlässliche Technik sind dabei entscheidend, um Leben zu retten und die Einsatzkräfte zu schützen. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald hat deshalb begonnen, die technische Ausstattung der Wasserwacht gezielt weiterzuentwickeln. Dieser Weg wird auch unter der neuen Kreisleitung konsequent fortgesetzt.

### AQUAEYE: schneller Überblick, mehr Sicherheit

Bei der Alarmierung „Person im Wasser“ ist die Lage oft unübersichtlich. Häufig ist nur bekannt, wo eine Person zuletzt gesehen wurde. Klassische Suchmethoden wie systematische Tauchgänge oder Suchketten entlang des Ufers sind bewährt, benötigen jedoch Zeit. Mit dem handgeführten Echolotsystem AQUAEYE steht der Wasserwacht ein Hilfsmittel zur Verfügung, das die erste Phase der Suche deutlich beschleunigt. Noch bevor Taucher einsatzbereit sind oder ein Boot zu Wasser gelassen wird, kann eine erste Ortung erfolgen. Das System erkennt Personen unter Wasser und liefert zugleich Informationen zur Beschaffenheit des Gewässergrunds, die unmittelbar in die Einsatzplanung einfließen. Darüber hinaus erhöht AQUAEYE die Sicherheit der Taucher. Einsätze in trüben Gewässern mit stark eingeschränkter Sicht sind physisch und psychisch belastend. Durch das frühzeitige Erkennen von Hindernissen werden Risiken reduziert und Stresssituationen dadurch gemindert. AQUAEYE ist inzwischen fester Bestandteil der Ausrüstung und dauerhaft auf dem neuen Wasserrettungsfahrzeug verlastet.

### Der neue Kleingerätewagen Wasserrettung

Ergänzt wird die technische Weiterentwicklung durch einen neuen Kleingerätewagen Wasserrettung. Der geländefähige Pickup wurde speziell für die Anforderungen der Wasserrettung ausgebaut. Viele Einsatzstellen an Brandenburger Seen sind nur schwer erreichbar. Umso wichtiger ist es, dass Führungskräfte schnell vor Ort sind, die Lage einschätzen und den Einsatz strukturieren können. Der neue Kleingerätewagen vereint Mobilität und Ausstattung. Er führt die für den Ersteinsatz notwendige Technik mit – von Tauchausrüstung bis zur sanitätsdienstlichen Versorgung. Ein individuell gefertigter Ausbau sorgt dafür, dass Material übersichtlich verstaut und im Einsatzfall sofort griffbereit ist. Da viele Ehrenamtliche direkt aus ihrem Berufsalltag in den Einsatz kommen, ist diese Einsatzbereitschaft vor Ort von besonderer Bedeutung.

### Technik als Teil eines ganzheitlichen Ansatzes

Moderne Technik ersetzt nicht Erfahrung und Engagement der Ehrenamtlichen – sie unterstützt sie. Ziel der Investitionen ist es, Einsätze schneller, strukturierter und sicherer zu gestalten. Damit steigen die Chancen, vermisste Personen rechtzeitig zu finden, und zugleich verbessern sich die Einsatzbedingungen für die Helferinnen und Helfer. Die technische Weiterentwicklung ist Teil eines langfristigen Ansatzes: Ausbildung, Fahrzeuge und Ausrüstung greifen ineinander. So bleibt die Wasserwacht im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald auch unter veränderten Rahmenbedingungen leistungsfähig – im Dienst der Menschen und mit Blick auf die Sicherheit der Ehrenamtlichen.



### 📷 Moderne Ausstattung für die Wasserwacht

Der neue geländefähige Kleingerätewagen (Foto oben) transportiert die komplette Einsatz-ausrüstung – von Taucherausrüstung bis zur Patientenversorgung.

Das Sonargerät AQUAEYE (unteres Foto) ermöglicht eine schnelle Erstsuche nach vermissten Personen unter Wasser. Die ehrenamtlichen Helfer der Wasserwacht Fläming-Spreewald können damit bei Badeunfällen noch schneller und effektiver Leben retten.



ENGAGEMENT, DAS ZUKUNFT SCHAFFT

# 100 Jahre Jugendrotkreuz



2025 feiert das Deutsche Jugendrotkreuz (JRK) sein 100jähriges Bestehen. Was 1925 als Antwort auf die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs begann, ist heute ein lebendiger, demokratischer Jugendverband und fester Bestandteil des Deutschen Roten Kreuzes. Das Jubiläum ist Anlass, zurückzublicken – und zugleich nach vorn: auf junge Menschen, die Verantwortung übernehmen, Gemeinschaft erleben und ihre Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Von Beginn an war das Jugendrotkreuz mehr als eine Nachwuchsorganisation. Es verstand sich als Raum, in dem Kinder und Jugendliche lernen, hinzuschauen, um zu helfen und Haltung zu entwickeln. Hilfe für andere, Gesundheitsbildung, Erste Hilfe, internationale Verständigung und Beteiligung gehören bis heute zu den tragenden Säulen. Diese Kontinuität macht die besondere Stärke des JRK aus: Werte bleiben, Formen und Themen entwickeln sich weiter.

Auch im Land Brandenburg und im Kreisverband Fläming-Spreewald wurde das Jubiläum über das gesamte Jahr hinweg sichtbar gefeiert. Ob beim Landeswettbewerb, beim Kidscamp, beim Landesforum oder beim bundesweiten

JRK-Supercamp am Pfingstwochenende im Weserbergland – überall stand das Gemeinschaftsgefühl im Mittelpunkt. Für viele junge Ehrenamtliche waren diese Begegnungen ein prägendes Erlebnis: Austausch über Landes- und Verbandsgrenzen hinweg, gemeinsames Lernen, gemeinsames Feiern und das Gefühl, Teil einer großen Bewegung zu sein. Ein besonderer Akzent des Jubiläumsjahres im Kreisverband war die **Ausstellung „Internationale Jugendrotkreuz-Plakate – Zum 100. Geburtstag des Deutschen JRK“** (Foto) des Rotkreuz-Museums Luckenwalde. Die Ausstellung griff dabei ein zentrales Anliegen des Jugendrotkreuzes auf: internationale Verständigung. Rund 100 Plakate aus 15 Ländern zeigten, wie sich junge Menschen weltweit mit Themen wie Gesundheit, Hilfe für andere, Verantwortung und Solidarität auseinandersetzen. Sie machen sichtbar, dass Menschlichkeit keine nationale Grenze kennt – und dass die Werte des Roten Kreuzes über Generationen hinweg getragen werden.

In seinem Grußwort zur Ausstellung erinnerte der Bundesleiter des Jugendrotkreuzes daran, dass das Internationale von Anfang an zum Selbstverständnis des JRK gehörte. Gerade in einer komplexer werdenden Welt sind die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und

Universalität – ein verlässlicher Kompass. Sie geben Orientierung, fördern Respekt und ermutigen junge Menschen, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv einzubringen.

Der Blick nach vorn ist dabei ebenso wichtig wie der Rückblick. Mit der neu gewählten JRK-Landesleitung in Brandenburg und den im Landesforum entwickelten Zukunftsvisionen richtet sich das Jugendrotkreuz bewusst auf die kommenden Jahre aus. Beteiligung, Bildung und Mitbestimmung bleiben zentrale Themen – ebenso wie die Frage, wie junge Menschen auch künftig für ehrenamtliches Engagement begeistert werden können.

100 Jahre Jugendrotkreuz stehen für gelebte Beteiligung, für Lernen durch Tun und für ein Ehrenamt, das früh beginnt und nachhaltig wirkt. Das Jubiläum macht deutlich: Das Jugendrotkreuz ist nicht nur Geschichte, sondern Zukunft – getragen von jungen Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und die Werte des Roten Kreuzes in ihre Lebenswelt zu übersetzen.



Hier können Sie sich unseren Film zur Ausstellung ansehen (Link)



# DRK-Schulsanitätsdienst in Dahme/Mark: Wenn ehrenamtliches Engagement Schule macht

In Dahme/Mark zeigt sich exemplarisch, wie Ehrenamt junge Menschen stärkt und zugleich konkrete Wirkung im Alltag entfaltet.

Der Schulsanitätsdienst (SSD) ist hier fest im Schulalltag verankert und wird in enger Zusammenarbeit zwischen Schule und DRK-Ortsverband Dahme umgesetzt. Was für Außenstehende nach einem Zusatzangebot klingt, ist für viele Schülerinnen und Schüler ein fester Bestandteil ihres Schulalltags – und ein erster Schritt in verantwortungsvolles gesellschaftliches Engagement. Organisiert ist der Schulsanitätsdienst als wöchentliche Arbeitsgemeinschaft im Ganztagsbetrieb der Dahmer Grundschule. Geleitet wird sie von Stephanie Hilscher und Sabrina Lehmann, zwei engagierten Ehrenamtlichen aus dem DRK-Ortsverband Dahme. Mit Unterstützung der Schulleitung treffen sie sich einmal pro Woche mit interessierten Kindern und vermitteln altersgerecht und praxisnah Grundlagen der Ersten Hilfe. Dabei geht es nicht nur um Verbände oder stabile Seitenlage, sondern auch um Aufmerksamkeit, Teamarbeit und das richtige Verhalten in Stress-situationen.

Im Schulalltag übernehmen die ausgebildeten Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter dann echte Dienste: in den Pausen, bei schulischen Veranstaltungen oder bei kleinen und größeren Notfällen. Ausgestattet mit Einsatzkleidung, Funkgerät und eigener Versorgungstasche sind sie sichtbar präsent und ansprechbar. Für die Mitschüler bedeutet das Sicherheit auf Augenhöhe – Hilfe von Gleichaltrigen, die wissen, was zu tun ist. Für die Lehrkräfte ist der SSD eine wertvolle Unterstützung im Schulbetrieb.

Ein besonderer Höhepunkt im Jahresverlauf ist der vom Ortsverband Dahme initiierte SSD-Aktionstag, der vor zwei Jahren ins Leben gerufen wurde und sich inzwischen als festes Highlight etabliert hat. Beim jüngsten Aktionstag stellten die Kinder ihr Können in einem realistisch inszenierten Szenario unter Beweis: Ein Sommerfest mit mehreren parallelen Unglücksfällen – vom Fahrradunfall mit Traktor über Verletzungen am Lagerfeuer bis hin zu Schock- und Reanimationssituationen – forderte die jungen Helfer auf vielen Ebenen. Mit bemerkenswerter Ruhe, Struktur und Teamgeist meisterten sie die Herausforderungen und zeigten, wie sicher sie das Erlernte anwenden können.

Besonders ist in Dahme die enge Verzahnung des Schulsanitätsdienstes mit dem Jugendrotkreuz (JRK) des örtlichen DRK-Ortsverbands. Diese Verbindung ist im Landkreis Teltow-Fläming in dieser Form einmalig. Sie ermöglicht den Kindern nicht nur den direkten Kontakt zum Roten Kreuz, sondern eröffnet auch Perspektiven für weiteres Engagement im JRK oder im Ehrenamt des Ortsverbands. Eine Teilnehmerin brachte es beim Aktionstag

auf den Punkt: „Ich fand es schön, dass wir heute auch mal die vom DRK kennenlernen konnten.“

Der Schulsanitätsdienst in Dahme zeigt eindrucksvoll, wie wirkungsorientierte Ehrenamtsarbeit funktioniert: Kinder werden befähigt, Verantwortung zu übernehmen, Hilfe zu leisten und Teil einer solidarischen Gemeinschaft zu sein. Gleichzeitig profitieren Schule und Ortsverband von einem lebendigen Miteinander und einer starken Nachwuchsbasis. Damit ist der SSD nicht nur ein Gewinn für Dahme/Mark, sondern ein beispielhaftes Modell – mit Strahlkraft weit über den Schulhof hinaus.



Die Versorgung Verletzter ist eine wichtige Fähigkeit, die die Kinder und Jugendlichen im Schulsanitätsdienst gemeinsam lernen



Sehen Sie sich hier den Film zum Aktionstag Schulsanitätsdienst in Dahme/Mark an (Link)





1995 bis 2025

# 35 Jahre Partnerschaft

## Fläming-Spreewald und Paderborn

35 Jahre Partnerschaft sind keine Selbstverständlichkeit – weder im privaten noch im verbandlichen Kontext. Umso mehr gilt dies für Kooperationen, die Anfang der 1990er Jahre zwischen Rotkreuz-Kreisverbänden in Ost- und Westdeutschland entstanden sind. Viele dieser Verbindungen waren von Aufbruch und Euphorie geprägt, hielten jedoch den Belastungen des Alltags nicht dauerhaft stand. Dass die Partnerschaft zwischen dem DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald (als Rechtsnachfolger des ehemaligen DRK-Kreisverbands Zossen) und dem DRK-Kreisverband Paderborn bis heute lebendig ist, verweist auf eine besondere Qualität dieser Verbindung.

Was diese Partnerschaft trägt, lässt sich auf drei tragende Säulen zurückführen: die gemeinsame Idee des Roten Kreuzes, die be-


teiligten Menschen und den kontinuierlichen fachlichen wie persönlichen Austausch. Aus anfänglicher Neugier – verbunden mit der Frage, wo der jeweilige Partnerkreisverband eigentlich liegt – ist über die Jahre eine Vertrautheit gewachsen, die sich in regelmäßigen Begegnungen, gemeinsamen Projekten und einem belastbaren Netzwerk widerspiegelt. Luckenwalde ist längst ebenso fester Bestandteil des Paderborner Terminkalenders wie Paderborn im Kreisverband Fläming-Spreewald.

Die in Solferino begründete Idee des Roten Kreuzes bildet dabei bis heute den gemeinsamen Referenzrahmen. „Hilfe nach dem Maß der Not“, „Hilfe ohne Unterschied“ und „freiwillige Hilfe“ sind keine historischen Leitsätze, sondern hochaktuelle Handlungsmaximen. Angesichts klimatischer Veränderungen, gesellschaftlicher Umbrüche, sicherheitspolitischer Herausforderungen und eines wachsenden Bedarfs an sozialer Unterstützung stehen beide Kreisverbände vor komplexen Aufgaben. Gerade hier zeigt sich der Wert der Partnerschaft: Erfahrungen müssen nicht doppelt gemacht werden, Konzepte können gemeinsam diskutiert, weiterentwickelt und auf unterschiedliche regionale Gegebenheiten übertragen werden.

Partnerschaft lebt jedoch nicht allein von gemeinsamen Werten, sondern vor allem von Menschen. Über Jahrzehnte hinweg wurde der Austausch durch Präsidien, Vorstände, Führungs- und Leitungskräfte sowie zahlreiche ehrenamtlich Engagierte getragen. Die gegenseitige Offenheit, die Verlässlichkeit im Miteinander und die persönliche Wertschätzung prägen diese Beziehung bis heute. Namen und Funktionen stehen dabei stellvertretend für viele, die diese Partnerschaft gestaltet haben – und weiterhin gestalten.

Konkret wurde die Zusammenarbeit in vielfältigen Formaten: bei Klausurtagungen der Präsidien, bei der gegenseitigen Teilnahme an Kreisversammlungen, im Austausch zu Fachthemen wie Pflege oder Bevölkerungsschutz, bei Wettbewerben, Übungen und Fortbildungen sowie im Jugendrotkreuz und in der Personenauskunftsstelle. Hinzu kamen zahlreiche Begegnungen im Rahmen von Veranstaltungen, Museumsprojekten und gemeinsamen Fahrten mit Rotkreuzbezug.



 Der Kreispräsident Peer Giesecke und Paderborns Kreisvorsitzender Werner Henke pflanzen einen Partnerschaftsbaum in Hof des „Haus des Ehrenamts“ in Luckenwalde am 12.10.2002



Immer wieder gerne kommt eine große Delegation von Paderborner Rotkreuz-Verantwortlichen zu den jährlichen Ausstellungseröffnungen des Rotkreuz-Museums nach Luckenwalde, wie hier am 15. Mai 2023 zur Erinnerung an das DRK-Krankenhaus in Busan in Südkorea



Der Kreisgeschäftsführer von Paderborn, Ullrich Brüll, bringt am 30. Mai 2008 zum Wässern des Partnerschaftsbaums in Luckenwalde extra „Paderborner Wasser“ mit nach Luckenwalde

Ein besonderer Höhepunkt der jüngeren Partnerschaftsgeschichte war die Großübung des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald im vergangenen Jahr. Erstmals wurde eine komplette Einsatzeinheit des DRK-Kreisverbands Paderborn mit 33 Hilfs- und Führungskräften in das Szenario eingebunden. Die logistische Herausforderung, eine solche Einheit über mehrere Bundesländer hinweg zu verlegen, sowie die gemeinsame Planung und Durchführung machten diese Übung zu einem eindrucksvollen Beispiel gelebter Partnerschaft. Der dabei gewonnene Erkenntnisgewinn wirkt weit über den Übungstag hinaus und fließt in die Weiterentwicklung von Einsatzkonzepten und Abläufen ein.

Dass eine Entfernung von rund 430 Kilometern dieser Partnerschaft keinen Abbruch tut, ist Ausdruck einer tief verankerten Rotkreuzidentität. Die langjährige Freundschaft zwischen Fläming-Spreewald und Paderborn zeigt, dass partnerschaftliches Handeln, gegenseitiges Lernen und persönliches Engagement tragfähige Grundlagen für nachhaltige Zusammenarbeit sind. Sie ist damit nicht nur Rückblick auf 35 gemeinsame Jahre, sondern zugleich ein Ausblick: auf eine Partnerschaft, die auch künftig mit Leben, Ideen und Begegnungen gefüllt wird.



Gleich zwei Kreisvorsitzende aus Paderborn manifestierten die Partnerschaft zu unserem Kreisverband am 2. Juli 2011: der Kreisvorsitzende a.D. Dr. Uwe Jürgens und der neue Kreisvorsitzende Heinz Köhler



**Zusammen mit ihren Erziehern,**

die selbst gern werkeln, können sich die Kinder im Luckenwalder Hort Glückskinder in der Holzwerkstatt, einem von vielen unterschiedlichen thematischen Räumen, handwerklich ausprobieren.

## KAPITEL 4

# Das DRK vor Ort Hauptamt

## KINDERTAGESBETREUUNG

- ▶ Kindertagesbetreuung unter veränderten Rahmenbedingungen
- ▶ Qualität systematisch sichern und weiterentwickeln
- ▶ Vielfalt mit Profil: lebendige Kindertagesbetreuung
- ▶ Qualität sichtbar machen

## JUGEND UND FAMILIE

- ▶ Über den Tellerrand hinaus – Fachkräfteaustausch mit Litauen
- ▶ Konflikte klären, Verantwortung übernehmen
- ▶ Erziehungs- und Familienberatung 2025
- ▶ Mehrgenerationenhäuser als lebendige Orte für Familien und Generationen

## INKLUSION

- ▶ Markt der Möglichkeiten
- ▶ Suppenschlacht: Gemeinschaft stärken – Vorsorge praktisch leben
- ▶ 25 Jahre Besondere Wohnform: Haus Licht-Blick in Rangsdorf
- ▶ Mobile Assistenz – Unterstützung im Alltag

## PFLEGE

- ▶ Ein neues DRK-Zentrum in Ludwigsfelde verbindet Pflege, Beratung und Begegnung
- ▶ Pflege lebt von Menschen und vom Miteinander
- ▶ Unterstützung pflegender Angehöriger im Rahmen des Pakts für Pflege



# Kindertagesbetreuung

Bei uns finden Sie verlässliche, individuelle Betreuung und die aktive Einbeziehung und Beteiligung von Kindern, Eltern und Familien. Wir leisten altersgemäße Präventionsarbeit, helfen bei Konflikten und können auf ein breites Unterstützungsnetzwerk zurückgreifen.



Stand 2026

## Kindertagesstätten

Kindertagesstätte  
Löwenzahn  
Konsultationskita  
Großbeeren

Kinderhaus  
Ideenreich  
Ludwigsfelde

Kindertagesstätte  
Am Weichpfuhl  
Luckenwalde

Integrationskindertagesstätte  
Sunshine  
Luckenwalde

Integrationskindertagesstätte  
Kinderhaus Regenbogen  
und  
Kinderkrippe Sternchen  
Ludwigsfelde

Kindertagesstätte  
Waldhaus  
Rangsdorf

Kindertagesstätte  
Früchtchen  
Siethen

Kindertagesstätte  
Waldkobelde  
Walddrehna

## Horte

Hort  
Glückskinder  
Luckenwalde

Hort  
Einstein  
Ludwigsfelde

Hort  
Löwenzahn  
Großbeeren

Hort  
Poststraße  
Luckenwalde

Hort  
Regenbogen  
Ludwigsfelde

Hort  
Waldkobelde  
Walddrehna

## alternative Angebote

JuniorClubs  
Ludwigsfelde  
Luckenwalde

Eltern-Kind-Gruppe  
Zützen

## Kindertagesbetreuung im Wandel – Qualität sichern, Zukunft gestalten



**Claudia Mühlmann**

*Geschäftsbereichsleiterin  
Kindertagesbetreuung*

Das Jahr 2025 markierte für den Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung einen deutlichen Einschnitt. Innerhalb kurzer Zeit haben sich die Rahmenbedingungen grundlegend verändert: Auf Jahre mit hoher Nachfrage und knappen Platzkapazitäten folgte in einzelnen Kommunen ein spürbarer Rückgang der Belegungszahlen. Diese Entwicklung stellte nicht nur organisatorische Fragen, sondern berührte aufgrund der damit einhergehenden Folgen unser Selbstverständnis als Träger von Kindertageseinrichtungen. Daher haben wir diese Situation bewusst nicht allein als betriebswirtschaftliche Herausforderung betrachtet, sondern als Anlass zur grundsätzlichen Reflexion:

Was bedeutet Verlässlichkeit unter veränderten Bedingungen? Wie sichern wir Qualität dauerhaft?

Und wie bleiben wir für Familien wie für Mitarbeiter ein stabiler, attraktiver Partner?

Aus dieser Auseinandersetzung heraus haben wir konkrete Maßnahmen entwickelt: Die Einführung eines pädagogischen Qualitätsmanagement-Systems (QMS) bildet dabei einen zentralen Baustein. Es unterstützt uns dabei, pädagogische Prozesse transparent zu gestalten, Qualität systematisch zu analysieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Flankiert wird dieser Schritt durch gezielte Zertifizierungen einzelner Einrichtungen, die unsere fachlichen Profile schärfen und unsere pädagogische Arbeit sichtbar machen.

Gleichzeitig haben wir unsere Strukturen überprüft, personelle Konzepte angepasst und standortbezogene Lösungen entwickelt – immer mit dem Ziel, Betreuung verlässlich zu gewährleisten und pädagogische Arbeit an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen auszurichten und zu entwickeln. Unser Anspruch bleibt unverändert: Kinder in ihrer Entwicklung individuell zu begleiten, Eltern partnerschaftlich einzubinden und Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen zu bieten.

Neben diesen strukturellen Entwicklungen durften wir in diesem Jahr auch auf zwei Jubiläen zurückblicken. Die Begehung dieser Jubiläen brachte Erinnerung und Stolz über die vielen freudvollen Jahre und die bisherig geleistete Arbeit in die Kita Früchtchen und die Kita Regenbogen. Kontinuität, Engagement und nachhaltige pädagogische Kompetenz in unserer Region erinnern uns daran, dass Qualität immer das Ergebnis langfristiger, verantwortungsvoller Arbeit ist.



*„Mein besonderer Dank gilt den Leitungsteams unserer Einrichtungen. In einer Phase der Neuorientierung haben sie mit Mut, fachlicher Klarheit, Umsicht und hoher persönlicher Verantwortung die notwendigen Schritte mitgetragen und gestaltet. Ebenso danke ich allen Mitarbeitern in unseren Kitas, Horten, JuniorClubs und der Eltern-Kind-Gruppe. Ihre Professionalität und ihr tägliches Engagement bilden das Fundament unserer Arbeit. Die veränderten Rahmenbedingungen fordern uns – zugleich bieten sie die Chance, unser Profil zu schärfen und unsere Einrichtungen langfristig stabil und zukunftsfähig aufzustellen. Diesen Weg gehen wir bewusst und mit klarer Haltung gemeinsam.“*

# Kindertagesbetreuung unter veränderten Rahmenbedingungen

## Perspektiven für Qualität, Verlässlichkeit und partnerschaftliche Lösungen

Der demografische Wandel macht sich auch im Kreisverband Fläming-Spreewald zunehmend bemerkbar. Seit mehreren Jahren sinken die Geburtenzahlen in Brandenburg – regional unterschiedlich, aber mit spürbaren Auswirkungen auf die Kindertagesbetreuung. Während in gut angebundenen Städten die Nachfrage nach Kitaplätzen weiterhin stabil ist, verzeichnen ländlichere Regionen bereits rückläufige Belegungszahlen.



besondere Verantwortung für Kinder, Familien und Mitarbeiter. Ziel ist es, auch unter veränderten Rahmenbedingungen verlässliche Angebote vorzuhalten, pädagogische Qualität zu sichern und gemeinsam mit Eltern und Kommunen zukunftsfähige Wege zu entwickeln.

### Wie wir Lösungen entwickeln

Seit dem Frühjahr 2025 arbeiten Kita-Leitungen, Fachberatung und Geschäftsbereichsleitung gemeinsam an einem abgestimmten Maßnahmenpaket. In Workshops wurden unterschiedliche Ansätze diskutiert und gebündelt. Dazu zählen personelle Maßnahmen wie flexible Arbeitszeitmodelle, trägerinterne Wechselmöglichkeiten und Weiterbildungsangebote. Ergänzt werden diese durch strukturell-inhaltliche Ansätze, etwa die Stärkung besonderer pädagogischer Profile, sowie organisatorische Maßnahmen wie die standortbezogene Abstimmung von Öffnungszeiten gemeinsam mit Eltern.

### Beispiel: Öffnungszeiten bedarfsgerecht gestalten

Vor dem Hintergrund veränderter Finanzierungsbedingungen ab 2026 wurde bewusst auf pauschal gekürzte Öffnungszeiten verzichtet. Stattdessen werden gemeinsam mit Elternvertretungen passgenaue Lösungen vor Ort entwickelt – ein Ansatz, der Verlässlichkeit schafft und die partnerschaftliche Zusammenarbeit stärkt.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald betreibt derzeit drei JuniorClub-Standorte, elf Kitas sowie eine Eltern-Kind-Gruppe. Rund 1.726 Kinder werden täglich von etwa 237 pädagogischen Fachkräften begleitet. Veränderungen in der demografischen Entwicklung betreffen damit nicht nur die Einrichtungen selbst, sondern ebenso die Mitarbeiter sowie zahlreiche Familien in der Region.

### Das Dilemma des unterschiedlichen Bedarfs

Der Rückgang der Kinderzahlen führt zu einem Spannungsfeld, in dem unterschiedliche Interessen zusammenkom-

men: Für die Beschäftigten geht es um sichere Arbeitsplätze, verlässliche Rahmenbedingungen und Entwicklungsperspektiven. Familien benötigen eine stabile, bedarfsgerechte Betreuung, die sich mit beruflichen Anforderungen vereinbaren lässt. Landkreise und Kommunen wiederum stehen vor engen finanziellen Vorgaben. Der Kreisverband nimmt diese Perspektiven gleichermaßen ernst und sucht nach Lösungen, die langfristig tragfähig sind.

### Unsere Verantwortung und unser Anspruch

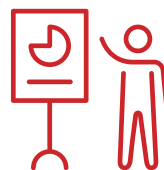
Als Wohlfahrtsverband trägt das DRK eine

### Blick nach vorn

Auch wenn die Zahl der Kinder sinkt, bleibt der Anspruch unverändert: Mit Erfahrung, innovativen Konzepten, Qualität und engagierten Teams will der Kreisverband die Attraktivität seiner Kitas sichern und ein verlässlicher Partner für Familien, Mitarbeiter und Kommunen bleiben.

# Qualität systematisch sichern und weiterentwickeln

Qualität als strategischer Hebel für Profilbildung, Fachkräftebindung und Zukunftsfähigkeit



Gute Kindertagesbetreuung lebt von Qualität – im pädagogischen Alltag ebenso wie in den Strukturen, die diesen Alltag tragen. Vor diesem Hintergrund hat der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald im Bereich Kindertagesbetreuung einen wichtigen Entwicklungsschritt vollzogen: die Einführung eines digitalen Qualitätsmanagement-Systems (QMS). Ziel ist es, Qualität nicht nur zu sichern, sondern sie systematisch, transparent und gemeinsam weiterzuentwickeln. Mit dem digitalen QMS werden Prozesse, Maßnahmen und Qualitätsziele künftig zentral erfasst, dokumentiert und ausgewertet. Damit ersetzt eine einheitliche digitale Plattform bisherige papierbasierte Abläufe und Insellösungen. Für die Einrichtungen bedeutet das mehr Übersicht und Entlastung im Alltag; für den Träger entsteht eine verlässliche Grundlage für Steuerung, Vergleichbarkeit und Weiterentwicklung. Zum Einsatz kommt dabei das Verfahren KiQu – Qualität in Kindertagesstätten, das als fachlicher Rahmen dient. KiQu verbindet verbindliche Qualitätsstandards mit der Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte zu setzen. Jede Einrichtung entscheidet selbst, welche Themen sie wann in den Blick nimmt – etwa Übergänge im Kita-Alltag, Beteiligung von Kindern oder die Zusammenarbeit mit Eltern. Das System unterstützt dabei, Beobachtungen strukturiert auszuwerten und daraus konkrete Verbesserungen abzuleiten. Ein zentrales Element des Ansatzes ist die Beteiligung. Qualitätsentwicklung wird nicht „von außen“ verordnet, sondern entsteht im Zusammenspiel von Fachkräften, Leitungen, Träger und – wo sinnvoll – auch Eltern und Kindern. Digitale Dokumentation macht diese Prozesse sichtbar und erleichtert den fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen.

Damit das digitale QMS flächendeckend umgesetzt werden kann, wurden im Mai und Juni insgesamt 24 Mitarbeiter aus den Kindertageseinrichtungen des Kreisverbands qualifiziert. In zwei Schulungsrunden setzten sich Einrichtungsleitungen und pädagogische Fachkräfte intensiv mit dem System und dem KiQu-Verfahren auseinander und schlossen die Qualifizierung erfolgreich mit einer Zertifikatsprüfung ab. Nun steht in jeder Kita mindestens eine qualifizierte Ansprechperson für die interne Qualitätsentwicklung zur Verfügung.

Mit der Einführung des digitalen Qualitätsmanagement-Systems stärkt der Kreisverband die Kindertagesbetreuung als lernendes System. Qualität wird damit nicht als Momentaufnahme verstanden, sondern als kontinuierlicher Prozess – verantwortungsvoll gestaltet, transparent begleitet und konsequent auf die Bedürfnisse von Kindern, Familien und Mitarbeitern ausgerichtet. In einer Zeit veränderter Rahmenbedingungen wird Qualität damit zu einem zentralen Steuerungsinstrument: Sie schafft Orientierung, stärkt Profile und trägt entscheidend dazu bei, unsere Kindertageseinrichtungen langfristig attraktiv, leistungsfähig und wettbewerbsfähig aufzustellen.

## Was bringt uns das digitale QMS?

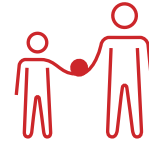
- ▶ **Transparenz:** Informationen sind zentral gespeichert und jederzeit einsehbar
- ▶ **Effizienz:** Digitale Abläufe sparen Zeit und erleichtern die tägliche Arbeit
- ▶ **Weiterentwicklung:** Schwachstellen frühzeitig erkennen und gezielt verbessern
- ▶ **Externe Sicherheit:** Klare Vorbereitung und Dokumentation für externe Prüfungen
- ▶ **Beteiligung:** Mitarbeitende, Eltern und Kinder werden aktiv eingebunden

Wir gratulieren allen Absolventen und freuen uns auf die nächsten Schritte in der Qualitätsentwicklung! Einen ausführlichen Bericht können Sie gern auf unserer Website (Link) oder über den QR-Code nachlesen



## QUALITÄT DURCH INDIVIDUELLE KONZEPTE

# Vielfalt mit Profil: lebendige Kindertagesbetreuung



## 10 Jahre DRK-Kneipp-Kindertagesstätte Früchtchen in Siethen

Ein Ort zum Wachsen – von Anfang an: Schon bei der Gründung der Kita wurde bewusst ein individuelles Konzept – wie auch bei allen anderen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im DRK-Kreisverband – entwickelt. Seit zehn Jahren steht die DRK-Kneipp-Kindertagesstätte Früchtchen in Siethen für eine ganzheitliche, gesundheitsfördernde Pädagogik. Als eine von drei Kneipp-zertifizierten Einrichtungen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald verbindet sie die fünf Elemente der Kneipp'schen Lehre – Wasser, Bewegung, Ernährung, Heilpflanzen und Lebensordnung – mit einem modernen Verständnis frühkindlicher Bildung.

Das pädagogische Konzept geht dabei weit über einzelne Anwendungen hinaus. Gesunde Ernährung, naturnahe Raum- und Gartengestaltung sowie die bewusste Förderung des körperlichen und seelischen Wohlbefindens prägen den Kita-Alltag. Die regelmäßige Rezertifizierung stellt sicher, dass die hohen Qualitätsstandards kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden.

Das Jubiläum im September bot Anlass, auf diese Entwicklung zurückzublicken und sichtbar zu machen, wie Gesundheitsbildung im Alltag von Kindern lebendig wird. Die große Beteiligung von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften unterstrich, dass das Kneipp-Profil fest im Selbstverständnis der Einrichtung verankert ist – als pädagogisches Plus, das von Familien bewusst ausgewählt und getragen wird.

## 20 Jahre DRK-Kinderhaus Regenbogen in Ludwigsfelde

Das DRK-Kinderhaus Regenbogen in Ludwigsfelde feierte 2025 sein 20jähriges Bestehen – ein Jubiläum, das für Kontinuität, Engagement und gelebte Partizipation steht. Seit zwei Jahrzehnten entwickelt sich die Integrationskindertagesstätte gemeinsam mit Kindern, Eltern und Mitarbeitenden stetig weiter. Die Einrichtung setzt dabei konsequent auf ein Kitaleben, das vom Miteinander aller Kinder getragen ist und in der Beteiligung und Mitgestaltung selbstverständlich sind.

Auch das Jubiläumsfest im Oktober spiegelte diesen Ansatz wider: Programm, Ideen und Gestaltung entstanden gemeinsam mit den Kindern. Sie brachten ihre Vorstellungen ein, planten Aktivitäten und machten deutlich, dass ihre Perspektive im Alltag des Kinderhauses eine zentrale Rolle spielt. Pädagogik wird hier als gemeinsamer Prozess verstanden – kreativ, wertschätzend und dialogorientiert.

Das Kinderhaus Regenbogen zeigt damit beispielhaft, wie individuelle Konzepte im Rahmen gemeinsamer Qualitätsstandards wachsen können. Das 20jährige Bestehen ist Ausdruck einer stabilen pädagogischen Arbeit, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und zugleich Raum für Veränderung und Weiterentwicklung lässt.





# Qualität sichtbar machen, Profile stärken, Bildung nachhaltig gestalten

## Zertifizierungen als Ausdruck pädagogischer Schwerpunkte und strategischer Positionierung

Qualität ist ein zentrales Merkmal guter Kindertagesbetreuung – und zugleich ein entscheidender Faktor für langfristige Positionierung und Wettbewerbsfähigkeit. Im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald zeigt sich dieser Anspruch nicht nur im Alltag der Einrichtungen, sondern auch in der bewussten Entwicklung klarer pädagogischer Profile. Externe Zertifizierungen machen diese Qualitätsarbeit sichtbar und bestätigen den eingeschlagenen Weg.

### Gesundheitsprävention und Nachhaltigkeit: Kita Am Weichpfuhl

Die DRK-Kita Am Weichpfuhl wurde 2025 als „Clever in Sonne und Schatten-Kita“ ausgezeichnet. Grundlage ist ein umfassender Ansatz zur Gesundheitsprävention, bei dem Kinder frühzeitig für den verantwortungsvollen Umgang mit Sonne und Hitze sensibilisiert werden. Sonnenschutz wird dabei nicht punktuell, sondern als wiederkehrendes Thema im Kita-Alltag verankert – gemeinsam mit den Kindern, im Team und im Dialog mit den Eltern. Die Auszeichnung würdigt dieses Engagement und unterstreicht, wie pädagogische Qualität, Prävention und Nachhaltigkeit sinnvoll zusammenspielen.



### Sprach- und Leseförderung als Profil: Kinderhaus Ideenreich

Das Kinderhaus Ideenreich erhielt 2025 auf der Frankfurter Buchmesse das bundesweite Gütesiegel „Buchkita“. Als eine von nur drei ausgezeichneten Einrichtungen in Brandenburg steht die Kita exemplarisch für eine konsequent gelebte Lesekultur im Alltag. Bücher, Geschichten und Sprache sind hier fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit – analog wie digital. Die Auszeichnung bestätigt die kontinuierliche Teamarbeit im Bereich früher Sprach- und Leseförderung und stärkt zugleich das Profil der Einrichtung in einem für Bildungsgerechtigkeit zentralen Feld.



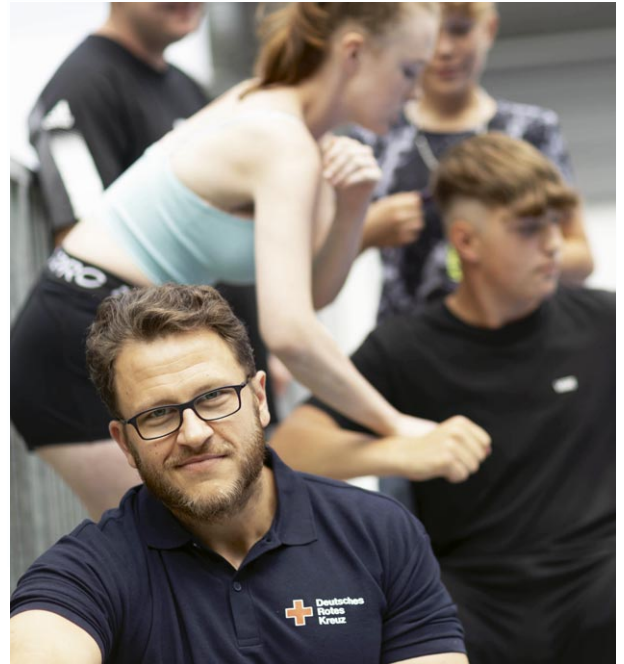
### Forschen, entdecken, verstehen: Hort Glückskinder

Mit der Auszeichnung als „Haus, in dem Kinder forschen“ schlägt der DRK-Hort Glückskinder bewusst die Brücke zwischen Kindertagesbetreuung und schulischer Bildung. Der MINT-Schwerpunkt eröffnet Kindern Räume zum Experimentieren, Tüfteln und Fragenstellen – begleitet von qualifizierten Fachkräften und einer vorbereiteten Lernumgebung. Naturwissenschaftliches Denken, Ausdauer und Teamarbeit werden so früh gefördert und bilden eine wichtige Grundlage für den weiteren Bildungsweg. Gemeinsam zeigen diese Beispiele: Qualität entsteht dort, wo Einrichtungen klare Schwerpunkte setzen, Fachkräfte gute Arbeitsbedingungen vorfinden und pädagogische Arbeit gezielt weiterentwickelt wird. Unter veränderten Rahmenbedingungen wird Qualitätsentwicklung damit zu einem strategischen Instrument – für attraktive Einrichtungen, für gute Bildung und für eine langfristig starke Positionierung der Kindertagesbetreuung im Kreisverband.



# Jugend und Familie

Der Geschäftsbereich Jugend und Familie schafft für Kinder, Jugendliche und Familien verlässliche Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen, um Entwicklung, Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Die Einrichtungen und Dienste arbeiten eng mit Kommunen, Schulen und weiteren Partnern zusammen, um niedrigschwellige, lebensnahe und eng am Bedarf vor Ort orientierte Angebote zu entwickeln.



Stand 2026

## Jugend(sozial)arbeit

### Offene Jugend(sozial)arbeit

Jugendzentren/Jugendclubs  
Jugendkoordination  
Mobile Jugend(sozial)arbeit

### Schulsozialarbeit Sozialarbeit an Schule

Grundschulen  
Förderschulen  
Weiterführende Schulen  
(Oberschulen, Gesamtschulen,  
Gymnasien)

## Beratungsangebote

Erziehungs- und  
Familienberatung

Kontakt- und  
Beratungsstelle  
Butterfly

Schuldner- und  
Insolvenzberatungstelle

Beratung für Schwangere  
und Familien

Soziale Beratung  
und Jugendberatung

## Generationenarbeit

Familienzentren

Mehrgenerationenhäuser

## Starke Basis, klare Perspektive: Unsere Hilfe für Jugend und Familie

Der Geschäftsbereich Jugend und Familie war im vergangenen Jahr in besonderer Weise gefordert. Familien stehen unter wachsendem Druck: steigende Lebenshaltungskosten, psychosoziale Belastungen, Integrationsaufgaben und die Nachwirkungen gesellschaftlicher Krisen prägen den Alltag vieler Menschen. Gerade Kinder und Jugendliche benötigen in dieser Situation verlässliche Strukturen, Schutzräume und Perspektiven.

Unsere Einrichtungen und Angebote – in der Jugendsozialarbeit über die Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser bis hin zu Beratungsstellen – haben flexibel und engagiert auf diese Entwicklungen reagiert. Niedrigschwellige Beratungsformate wurden ausgebaut, Präventionsangebote gestärkt und Kooperationen im Sozialraum intensiviert. Dabei zeigte sich erneut: Frühe Hilfen, verlässliche Beziehungen und ganzheitliche Unterstützung sind entscheidend, um Teilhabe zu ermöglichen und Chancen zu sichern.

Gleichzeitig standen wir vor strukturellen Herausforderungen. Komplexere Anforderungen, sowie vor allem begrenzte finanzielle Ressourcen verlangen nachhaltige Lösungen. Wir haben im vergangenen Jahr gezielt in Personalentwicklung, Fortbildung und Qualitätsentwicklung investiert, um unsere Angebote zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Unsere Haltung bleibt dabei klar: Wir begegnen allen Menschen mit Respekt, Offenheit und Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebensform. Wir stärken Ressourcen statt Defizite zu betonen, fördern Beteiligung und schaffen Räume, in denen junge Menschen ihre Fähigkeiten entfalten können. Diese Grundhaltung prägt unser tägliches Handeln ebenso wie unsere strategische Ausrichtung.

Mit Blick nach vorn sehen wir weiterhin großen Handlungsbedarf – aber auch große Chancen. Die Weiterentwicklung bedarfsgerechter Betreuungsangebote, die Stärkung von Familien in belasteten Lebenslagen und die konsequente Ausrichtung an Kinderrechten bleiben zentrale Aufgaben. Wir wollen Netzwerke vertiefen, neue Wege der Ansprache erproben und Bewährtes sichern. Ziel ist und bleibt es, Familien verlässliche Partner zu sein und jungen Menschen echte Zukunftsperspektiven zu eröffnen.



**Karin Paul**

*Geschäftsbereichsleiterin  
Jugend und Familie*



*„Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, die mit Fachkompetenz, Empathie und Engagement tagtäglich Großes leisten. Ebenso danke ich unseren Kooperationspartnern, Förderern und Unterstützern für das Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit. Gemeinsam tragen wir Verantwortung für das Aufwachsen der nächsten Generation.*

*Mit Zuversicht und Entschlossenheit gehen wir diesen Weg weiter.“*

# Über den Tellerrand hinaus



## Fachkräfteaustausch mit Litauen als Impuls für Jugendbeteiligung im ländlichen Raum

Vom 22. bis 26. September 2025 nahm Olof Ulbricht, Jugendsozialarbeiter in der Märkischen Heide, am deutsch-litauischen Fachkräfteaustausch teil, der vom Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) und dem litauischen Ministerium für Soziale Sicherheit und Arbeit organisiert wird. Ziel ist es, den fachlichen Dialog zwischen sozialpädagogischen Akteuren beider Länder zu stärken. Gemeinsam mit rund 20 Fachkräften aus Ministerium, Jugendämtern und Praxis stand das Thema „Haltung und Ethik von sozialpädagogischen Fachkräften – Grenzen setzen in der Jugendarbeit“ im Mittelpunkt. Der Austausch geht dabei über einen reinen Fachdialog hinaus und eröffnet neue Perspektiven für die Jugendarbeit im ländlichen Raum.



### **Gemeinsam denken, Gemeinsam handeln**

Die Teilnehmer des Austauschs sprechen im Seminar über professionelle persönliche und fachliche Grenzen und ihrem Umgang damit

In Litauen wurden unterschiedliche Einrichtungen besucht, darunter das Projekt „Gerumos rankos“ („Helfende Hände“) in Kauras. Dort werden Jugendangebote, Beratung und Unterstützung für sozial benachteiligte Menschen unter einem Dach verbunden. Prägend war insbesondere das Zusammenspiel von haupt- und ehrenamtlichem Engagement sowie die Nutzung bestehender Gebäude als offene soziale Anlaufstellen.

Auch „Trinus Troba“, eine ehemalige Dorfschule, zeigt, wie sich im ländlichen Raum soziale Infrastruktur bündeln lässt: Kita, Jugendangebote und Unterstützung für unterschiedliche Zielgruppen greifen hier ineinander. Solche Ansätze verdeutlichen, wie Räume entstehen können, die Beteiligung ermöglichen und Gemeinschaft stärken.

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch einer Jugendvollzugsanstalt. Im Austausch mit den Jugendlichen – und sogar beim gemeinsamen Basketballspiel – wurde deutlich, welche Bedeutung Beziehung, Respekt und eine klare Haltung in der pädagogischen Arbeit haben. Diese Erfahrungen regten zur Reflexion der eigenen Praxis an.

### **Jugendbeteiligung als gemeinsamer Nenner**

Zentraler Gedanke des Austauschs ist die Frage, wie Jugendliche ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten können. Gerade im ländlichen Raum fehlen häufig geeignete Strukturen dafür. Gleichzeitig verpflichtet §19 der Brandenburgischen Kommunalverfassung dazu, Kinder und Jugendliche verbindlich einzubeziehen. In der Märkischen Heide wurde hierzu ein konkreter Beteiligungsprozess angestoßen: Jugendliche entwickelten ein Video zur Situation der Jugendarbeit und brachten ihre Perspektiven in den Sozialausschuss ein. Daraus entstand ein jährliches Jugendbudget sowie ein gewähltes Jugendgremium mit drei Vertretern, das künftig eigene Vorschläge einbringen und über Mittel mitentscheiden kann. Der Austausch mit Litauen bestärkt diesen Ansatz und zeigt, dass Beteiligung verlässliche Strukturen und Verantwortung benötigt.

### **Perspektive: Internationale Begegnung für Jugendliche**

Langfristig soll aus dem Fachkräfteaustausch ein Jugendaustausch entstehen. Ziel ist es, jungen Menschen aus dem ländlichen Raum internationale Erfahrungen zu ermöglichen – andere Lebensrealitäten kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und neue Perspektiven zu entwickeln.

### **Jugendarbeit ohne Grenzen**

Gerade dort, wo Infrastruktur begrenzt ist, gewinnen solche Impulse an Bedeutung. Fachkräfteaustausch trägt dazu bei, die eigene Arbeit weiterzuentwickeln, Netzwerke zu stärken und neue Perspektiven für junge Menschen zu eröffnen. Der Blick nach Litauen zeigt: Beteiligung, Haltung und soziale Verantwortung sind zentrale Bausteine moderner Jugendarbeit – auch und gerade im ländlichen Raum.

# Konflikte klären, Verantwortung übernehmen

## Streitschlichterausbildung an der Erich-Kästner-Grundschule Wünsdorf



Wenn in der Pause auf dem Schulhof ein Streit entsteht, sind sie schnell zur Stelle: erkennbar an ihren orangefarbenen Westen, aufmerksam, ansprechbar – und selbst noch Kinder. Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter der Erich-Kästner-Grundschule Wünsdorf übernehmen Verantwortung für ein gutes Miteinander. Begleitet wird das Projekt von zwei Lehrkräften und dem Schulsozialarbeiter Arne Pfaender. Seit 2015 ist die Streitschlichterausbildung fester Bestandteil der Schulsozialarbeit an der Schule.

Aktuell engagieren sich rund 30 Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen in diesem Dienst. Zwei- bis dreimal pro Woche übernehmen sie Hof- oder Hausdienst. Das bedeutet konkret: Während andere Pause haben, sind sie unterwegs, beobachten das Geschehen, sprechen Kinder an, wenn Konflikte entstehen, oder werden gezielt zur Hilfe gerufen. In Kleingruppen von drei Kindern laufen sie über den Schulhof, kennen typische Konfliktorte – etwa den Fußballplatz oder die Schaukeln – und reagieren frühzeitig, bevor aus einem Wortwechsel eine handfeste Auseinandersetzung wird.

Ein typischer Konflikt: Drei Jungen spielen miteinander, das Spiel wird körperlicher, ein „Stopp“ wird nicht gehört, einer fühlt sich verletzt und schlägt zurück. Die Streitschlichter holen die Beteiligten zur Seite. Beide Seiten dürfen erzählen, was passiert ist und wie sie sich dabei gefühlt haben. Entscheidend ist nicht, wer „Recht“ hat, sondern dass die Kinder lernen, ihre Gefühle zu benennen und eine eigene Lösung zu entwickeln. „Allen zuhören, die ein Problem haben, um die beste Lösung zu finden“, beschreibt Lea aus der sechsten Klasse ihre Aufgabe.

In der sechsten Klasse wird diese Gesprächsführung gezielt vertieft. In einer mehrtägigen Ausbildung lernen die Kinder Grundlagen der Mediation kennen: Gesprächsphasen strukturieren, aktiv zuhören, Gefühle spiegeln und gemeinsam Vereinbarungen treffen. Ziel ist es, Konflikte nicht stellvertretend zu lösen, sondern die Streitenden zu befähigen, selbst Verantwortung für eine tragfähige Lösung zu übernehmen.

Die Streitschlichter sind dabei mehr als „Konfliktlöser“. Sie haben eine klare Vorbildfunktion: ruhiges und respektvolles Verhalten, Fairness und Hilfsbereitschaft gehören ebenso zu ihren Aufgaben wie das Einhalten der Schulregeln. „Verantwortungsvoll, respektvoll und hilfsbereit zu sein“, so formuliert es ein Schüler aus der sechsten Klasse. Gerade diese Rolle stärkt nicht nur die Konfliktkultur, sondern auch Selbstvertrauen, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein der engagierten Kinder.

Für die Schule bedeutet das Projekt eine spürbare Entlastung und ein sichtbares Signal: Konflikte werden ernst genommen und konstruktiv bearbeitet. Für jüngere Schülerinnen und Schüler sind die Streitschlichter eine niedrigschwellige Anlaufstelle – oft ist es leichter, sich Gleichaltrigen anzuvertrauen als einer erwachsenen Lehrkraft. Gleichzeitig bleibt die Schulsozialarbeit im Hintergrund

präsent: Bei schwierigen oder wiederkehrenden Konflikten begleiten Lehrkräfte und Sozialarbeiter die Gespräche oder übernehmen sie bei Bedarf.

Streitschlichtung ist damit kein isoliertes Projekt, sondern Teil des pädagogischen Gesamtkonzepts. Schulsozialarbeit versteht sich als Kooperation von Jugendhilfe und Schule mit dem Ziel, Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung zu unterstützen und Konfliktfähigkeit systematisch zu stärken.

Die nachhaltige Wirkung des Projekts zeigt sich dabei nicht allein in der Anzahl gelöster Streitfälle. Sie liegt vor allem in der Haltung, die Kinder entwickeln: Konflikte werden nicht verdrängt oder eskaliert, sondern besprochen. Gefühle werden benannt, Perspektiven ausgetauscht, Lösungen gemeinsam vereinbart. Gerade weil die Streitschlichter selbst Teil der Schülerschaft sind, wirkt ihr Engagement in die Klassen und Gruppen hinein. Konfliktlösung wird als gemeinsame Aufgabe verstanden – nicht als Eingreifen „von oben“.

Die ausgebildeten Streitschlichter tragen ihre Erfahrungen weiter: in ihre Klassen, in Freundschaften, in spätere Schulformen. Sie erwerben Kompetenzen, die weit über die Grundschulzeit hinausreichen – Zuhören, Moderieren, Verantwortung übernehmen. Damit stärkt das Projekt nicht nur das aktuelle Schulklima, sondern fördert langfristig soziale Fähigkeiten, die für ein respektvolles Miteinander in Schule und Gesellschaft unverzichtbar sind.



## BERATUNG, DIE FAMILIEN STÄRKT

## Erziehungs- und Familienberatung 2025

Familien stehen zunehmend vor komplexen Herausforderungen. Psychische Belastungen, Erziehungsunsicherheiten, schulische Anforderungen, Konflikte in Partnerschaft und Familie oder Fragen zur kindlichen Entwicklung führen dazu, dass Eltern häufiger und früher Unterstützung suchen. Diese Entwicklung prägte auch 2025 die Arbeit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle deutlich: Die Nachfrage nach fachlich qualifizierter, niedrigschwelliger Beratung stieg weiter an.

Die Erziehungs- und Familienberatung setzt bewusst früh an. Sie richtet sich an Familien in Phasen, in denen Probleme noch bearbeitbar sind – bevor sich Belastungen verfestigen oder eskalieren. Auch wenn im Jahresverlauf zeitweise eine Warteliste entstand, zeigte sich: Frühzeitige Beratung kann Familien stabilisieren, Orientierung geben und dazu beitragen, weiterführende und deutlich intensivere Hilfen zu vermeiden.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen dabei keine schnellen Lösungen, sondern das gemeinsame Verstehen komplexer familiärer Situationen. Viele Familien kommen mit vielschichtigen Fragestellungen, in denen individuelle, familiäre und soziale Faktoren ineinandergreifen. Die Beratungsarbeit erfordert daher hohe therapeutische, systemische und entwicklungspsychologische Kompetenz. Ziel ist es, Eltern zu entlasten, ihre Handlungssicherheit zu stärken und Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Neben der Einzelberatung spielten präventive und gezielt niedrigschwellige Gruppen- und Themenangebote für Eltern und Kinder auch 2025 eine wichtige Rolle. Ziel war es, Orientierung, Entlastung und Handlungssicherheit zu vermitteln bevor sich Probleme zuspitzen. Dazu zählten unter anderem:

Diese Angebote erwiesen sich als wirksame Ergänzung zur Einzelberatung. Sie ermöglichten es, größere Zielgruppen zu erreichen, elterliche Kompetenzen zu stärken und Kinder frühzeitig in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Gleichzeitig trugen sie zur Entlastung der Beratungsstelle bei, indem Problemlagen frühzeitig aufgefangen und strukturiert bearbeitet werden konnten.

Getragen wurde die Erziehungs- und Familienberatung von einem Team aus fünf therapeutisch qualifizierten Fachkräften, unterstützt durch eine Teamassistenz. Eine verlässliche Erreichbarkeit und klare Strukturen sind dabei ein wesentlicher Bestandteil der Niedrigschwelligkeit des Angebots.

Die Sicherung fachlicher Qualität blieb ein zentrales Anliegen. Regelmäßige Supervision, kollegiale Fallbesprechungen und Fortbildungen stellten sicher, dass auch bei steigender Nachfrage eine verantwortungsvolle und wirksame Beratung möglich blieb.

Rückblickend leistete die Erziehungs- und Familienberatung auch im Jahr 2025 einen wichtigen Beitrag zur Prävention, zur Stabilisierung von Familiensystemen und zur Entlastung der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt. Die anhaltend hohe Nachfrage unterstreicht ihre gesellschaftliche Relevanz. Fachlich fundierte, frühzeitige Beratung bleibt ein unverzichtbarer Bestandteil einer wirksamen Jugendhilfe – vorausgesetzt, die personellen und strukturellen Rahmenbedingungen sind dauerhaft gesichert.



das Marburger Konzentrationstraining zur Förderung von Aufmerksamkeit, Selbststeuerung und Lernorganisation



Elternangebote zur Pubertät



präventive Veranstaltungen zum Medienumgang



thematische Angebote zur Geschwisterrivalität



Angebote zur Paarbeziehung junger Eltern



Beratungsformate zu den Besonderheiten neurodiverser Kinder



Elternangebote zur Differenzierung von Lernlust versus Lernmotivation





## VERNETZUNG, DIE TRÄGT

# Mehrgenerationenhäuser als lebendige Orte für Familien und Generationen

Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren sind Orte, an denen soziale Nähe entsteht und Unterstützung im Alltag greifbar wird. Sie verbinden Menschen unterschiedlicher Generationen, greifen Bedarfe vor Ort auf und schaffen niedrigschwellige Zugänge zu Beratung, Bildung und Begegnung. Im Kreisverband Fläming-Spreewald betreibt das DRK sieben Mehrgenerationenhäuser beziehungsweise Familienzentren, die gemeinsam mit Kommunen, lokalen Akteuren und engagierten Bürgern passgenaue Angebote für ihre jeweiligen Sozialräume entwickeln. Jedes Haus ist geprägt durch die Menschen vor Ort, durch vorhandene Netzwerke und durch die konkreten Lebenslagen in der Gemeinde. Die Angebote orientieren sich konsequent am Bedarf. Gefördert werden die Häuser in der Regel durch öffentliche Mittel des Landes Brandenburg, der Landkreise und der Standortkommunen.

Im Mehrgenerationenhaus Luckau, das Teil des DRK-Zentrums Luckau ist, werden Angebote für Familien, Schulkinder sowie Senioren bewusst miteinander verknüpft. Hier entstehen Formate, die generationenübergreifend angelegt sind. Regelmäßige Spielenachmittage schaffen Begegnung und Austausch, der im Alltag oft zu kurz kommt. Ergänzt werden diese Formate durch thematische Informationsabende, etwa zu Gesundheit, Schlaf oder Vorsorge, die Familien ebenso ansprechen wie ältere Menschen und zur Stärkung von Alltagskompetenzen beitragen. Eine besondere Rolle spielt hier die erste Gemeindegesundheitspflegerin Bran-

denburgs, die im Haus angesiedelt ist. Sie unterstützt pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen in den Ortsteilen der Stadt Luckau, berät zu Versorgungsfragen und organisiert den Zugang zu weiteren Angeboten rund um Pflege, Prävention und Entlastung. Für viele Familien wirkt sie als Lotsin im komplexen Hilfesystem und trägt dazu bei, frühzeitig passende Unterstützung zu finden.

Ein anderes Profil zeigt das Mehrgenerationenhaus in Märkisch Buchholz. Ein örtlicher Verein prägt das Haus mit einer kleinen Bibliothek und einem Literatur-Café, das regelmäßig als offener Treffpunkt genutzt wird. Gemeinsame Frühstücke oder niedrigschwellige Reparaturangebote verbinden kulturelle, praktische und soziale Aspekte und fördern den Austausch zwischen den Generationen. So entsteht ein Ort, der Begegnung ermöglicht und Nachbarschaft stärkt.

An allen Standorten kooperieren die Mehrgenerationenhäuser je nach Bedarf mit Jugend- und Schulsozialarbeit, Pflege- und Beratungsnetzwerken, Tagesmüttern, Sport- oder Dorfgemeinschaftsangeboten. Ehrenamtliches Engagement wird dabei selbstverständlich einbezogen und eröffnet zusätzliche Möglichkeiten der Mitgestaltung. Getragen wird die Arbeit von gut ausgebildeten, in der Region verankerten Fachkräften. Mit der Trägerschaft des DRK ist die Orientierung an den Grundsätzen des Roten Kreuzes verbunden, die ein respektvolles und werte-basiertes Miteinander fördern.

### Generationen verbinden, Alltag stärken

Die Wirkung der Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren zeigt sich im Alltag: Sie stärken soziale Netzwerke, fördern Teilhabe und geben Familien wie einzelnen Generationen verlässliche Anlaufstellen. Als offene Orte im Sozialraum leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einem lebendigen, generationenübergreifenden Miteinander.

# Inklusion

Wir sind Fachleute für die Lebensbegleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Ansprechpartner und Fürsprecher ihrer Angehörigen. Unsere Angebote stehen stets im Zeichen der Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz und wirken darauf hin, dass sich alle Menschen, ob mit oder ohne Handicap, in der Mitte unserer Gesellschaft finden.



Stand 2026

Wohnangebote			ambulante Angebote
Begleitender Dienst Luckenwalde	Besondere Wohnform Mozart-Kids Luckenwalde	Wohngemeinschaft mit Assistenz Fuchsberge Jüterbog	Assistenz für Menschen mit Teilhabebedarf
Besondere Wohnform Haus am Heidefeld Großbeeren	Besondere Wohnform Haus Licht-Blick Rangsdorf	Wohngemeinschaft mit Assistenz Luckenwalde	Familientlastender Dienst (FeD)
Besondere Wohnform Hof Gerhard Hohengörsdorf	Besondere Wohnform Vis-à-Vis Trebbin	Wohngemeinschaft mit Assistenz Ludwigfelde	Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle
Besondere Wohnform Quellenhof Jüterbog	Besondere Wohnform Haus am alten Schlosspark Zossen	Wohngemeinschaft mit Assistenz Wünsdorf-Waldstadt	
Besondere Wohnform Mitten-Drin Luckenwalde		Wohngemeinschaft mit Assistenz Zossen	

## Im Wandel verlässlich bleiben

Das Jahr 2025 war geprägt von intensiven sozialpolitischen Debatten, unter anderem durch öffentlich diskutierte Aussagen zur angeblichen „Kostenexplosion in der Eingliederungshilfe“. Solche Formulierungen treffen Menschen mit Behinderung direkt – denn sie stellen in Frage, was unantastbar ist: das Recht auf Teilhabe als Menschenrecht. Aus den Rückmeldungen und Perspektiven der von uns begleiteten Menschen wissen wir, wie wichtig echte, gelebte Teilhabe im Alltag bleibt. Sie entsteht nicht [nur] in großen politischen Räumen, sondern in alltäglichen Momenten: beim Spazierengehen, Einkaufen, bei Begegnungen, in der Schulstunde und bei Gesprächen.

Unsere Mitarbeiter in den Einrichtungen und Diensten der Inklusion gGmbH ermöglichen genau diese Form von Teilhabe – kontinuierlich, wertschätzend und mit beeindruckendem Engagement sowie dem Mut zu echten Innovationen. Dafür danke ich Ihnen von Herzen.

Ein besonderer Dank gilt dem gesamten Fachbereich für die herausragende Zusammenarbeit bei der „Suppenschlacht“, dem „Markt der Möglichkeiten“ und dem gemeinsamen Weihnachtsmarkt. Die Veranstaltungen haben eindrucksvoll gezeigt, wie miteinander, Lebensfreude und Teilhabe sichtbar und spürbar werden und die Menschen, die wir begleiten, in die Mitte unserer Gesellschaft holen.

Im Folgenden erhalten Sie einen kleinen Eindruck aus dem Jahr 2025. Viel Freude beim Lesen und Erinnern.



**Susann Hoffmann**

*Geschäftsbereichsleiterin  
Inklusion*



*„Unser Ziel ist es, Strukturen so zu gestalten, dass sie den Menschen dienen – nicht umgekehrt. Dieser Anspruch begleitet uns in allen Veränderungsprozessen und in unserer täglichen Arbeit. Gleichzeitig verstehen wir dieses Ziel als unseren Auftrag, die Interessen der von uns begleiteten Menschen aktiv in fachliche und strukturelle Entwicklungen einzubringen.“*

# MARKT der MÖGLICHKEITEN

Inklusion sichtbar machen – Brücken bauen und Vernetzung stärken

Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Sonstiger Betreuungsaufwand, Konto 7690“? Was auf dem Papier nach einem abstrakten Budgetposten klingt, steht in der Praxis für ganz konkrete Angebote: für Töpferarbeiten in der Tagesstruktur, für kreative Holzprojekte, für gemeinsames Backen in den Wohngemeinschaften oder für digitale Anwendungen, die neue Erfahrungsräume eröffnen.

Der Markt der Möglichkeiten, der am 1. Oktober auf dem Hof der Kreisgeschäftsstelle in Luckenwalde stattfand, machte genau das sichtbar. Die Veranstal-

gliederungshilfe. Damit wurde der Markt selbst zu einem Beispiel gelungener Kooperation: Unterschiedliche Standorte, Wohnformen und Dienste brachten ihre jeweiligen Schwerpunkte ein – getragen von dem gemeinsamen Anspruch, Inklusion nicht nur zu organisieren, sondern erlebbar zu machen.

Im Mittelpunkt stand dabei bewusst die interne Vernetzung. Mitarbeiter der Kreisgeschäftsstelle erhielten Einblicke in den Alltag der Einrichtungen – nicht theoretisch, sondern unmittelbar. Sie probierten einen Rollstuhlparcours aus, testeten

Brücke zwischen Praxis und Verwaltung, Fördermittel, Budgetpositionen und Verwaltungsprozesse erhielten ein Gesicht. Gleichzeitig wuchs das Verständnis füreinander: für die Anforderungen im pädagogischen Alltag ebenso wie für die Rahmenbedingungen in der Verwaltung. Die Resonanz zeigte, dass dieses Format einen Bedarf trifft. Kollegen aus der Geschäftsstelle nahmen sich Zeit, blieben nicht bei einem kurzen Rundgang, sondern suchten das Gespräch und probierten Angebote aktiv aus. Trotz angespannter Personalsituationen in den Einrichtungen wurde die organisatorische Herausforderung gemeinsam getragen. Das Engagement entstand nicht aus einer Vorgabe, sondern aus eigener Motivation – ein wesentliches Qualitätsmerkmal dieses Formats.

Der Markt der Möglichkeiten steht exemplarisch für einen Ansatz, der über den Tag hinauswirkt: interne Transparenz schaffen, Ressourcen bündeln, voneinander lernen und damit die Qualität der Arbeit weiterentwickeln. Zugleich zeigt er, welches Potenzial in einer engen Verzahnung von Haupt- und Ehrenamt sowie von Praxis und Verwaltung liegt.



## Ein gelungener Tag der Begegnung

Besonders schön waren die persönlichen Begegnungen zwischen den Gästen und den Kollegen der Kreisgeschäftsstelle.

Die Vernetzung entstand aus der Regionalgruppe Nord – einem informellen Zusammenschluss von Einrichtungsleitungen des Geschäftsbereichs Inklusion.

Viele Herausforderungen ähneln sich standortübergreifend. Umso wichtiger ist ein niedrighschwelliger Rahmen, der Vernetzung ermöglicht und Zusammenarbeit stärkt.

Aus einer zunächst regional gedachten Idee entwickelte sich rasch ein gemeinsames Projekt aller Einrichtungen der Ein-

richtungen, setzten eine VR-Brille auf oder kamen bei selbstgebackenem Brot mit Nutzern und Fachkräften ins Gespräch. Besonders eindrücklich war der Perspektivwechsel: Nutzer übernahmen die Rolle der Anleitenden und erklärten ihre Angebote selbst. Damit wurde deutlich, wie viel Kompetenz, Kreativität und Selbstwirksamkeit in den begleiteten Menschen steckt.

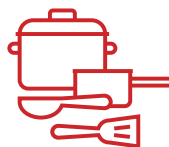
Der Markt war damit mehr als eine Präsentation von Angeboten. Er schlug eine



## Einblick schafft Verständnis

Mit dem Markt der Möglichkeiten hat der Geschäftsbereich Inklusion ein Format geschaffen, das Transparenz fördert, Zusammenarbeit stärkt und die eigene Arbeit reflektiert. Ein Format, das zeigt: Hinter jedem Budgetposten stehen Menschen, Ideen und konkrete Wirkung im Alltag.

# Suppenschlacht



## Gemeinschaft stärken – Vorsorge praktisch leben

Es dampfte, brodelte und duftete auf dem Gelände der Besonderen Wohnform Haus am alten Schlosspark in Zossen. Acht große, holzbefeuerte Kessel standen bereit – eigentlich angeschafft, um im Katastrophenfall die Bewohner der Besonderen Wohnformen autark versorgen zu können. An diesem Tag jedoch wurden sie zum Mittelpunkt einer besonderen Veranstaltung: der ersten DRK-Suppenschlacht des Geschäftsbereichs Inklusion.

Was zunächst nach einem kulinarischen Wettbewerb klingt, war weit mehr als das. Die Idee war so einfach wie charmant: Jede der teilnehmenden Einrichtungen bereitet gemeinsam mit ihren Bewohnern eine Suppe zu – draußen, mit frischen Zutaten, ohne Fertigprodukte, in echter Handarbeit. Wochen zuvor hatten die Teams geplant, Rezepte entwickelt, eingekauft und Aufgaben verteilt. Es wurde geschnippelt, gewaschen, gewürzt – ein Team drehte sogar das Fleisch für seine Suppe selbst durch den Wolf.

Im Mittelpunkt stand dabei nicht das Gewinnen, sondern das gemeinsame Tun. Bewohner und Mitarbeiter arbeiteten Seite an Seite, brachten eigene Ideen ein und übernahmen Verantwortung für „ihren“ Kessel. Für viele war es eine Gelegenheit, Fähigkeiten zu zeigen, die im Alltag nicht immer im Vordergrund stehen: Organisation, Kreativität, Ausdauer – und Teamgeist.

Gleichzeitig erfüllte die Veranstaltung einen praktischen Zweck. Die eingesetzten Kochkessel sind Bestandteil der Notfallvorsorge des Kreisverbands. Sie ermöglichen es, im Krisenfall unabhängig von externer Versorgung Mahlzeiten zuzubereiten. Die Suppenschlacht wurde so auch zu einer Übung unter realen Bedingungen: Technik testen, Abläufe erpro-

ben, Zusammenarbeit trainieren. Vorsorge wurde nicht theoretisch besprochen, sondern konkret umgesetzt.

Besonders spürbar war die verbindende Wirkung des Tages. Viele der Teilnehmenden kennen sich aus früheren Einrichtungen oder aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Im Alltag bleiben Begegnungen jedoch oft punktuell. Das gemeinsame Kochen schuf Raum für Austausch, Wiedersehen und neue Kontakte. Es entstand ein Miteinander, das über den Tag hinauswirkt.

Eine Jury aus Mitarbeitenden und Gästen kostete sich durch die Vielfalt der Suppen – von klassisch-regional bis würzig-exotisch. Am Ende erhielt das Gastgeber-Team den „Goldenen Kochlöffel“. Doch unabhängig vom Ergebnis war klar: Gewonnen hatte die Gemeinschaft.

Die große Resonanz und die positive Stimmung bestärken die Organisatoren darin, das Format weiterzuentwickeln. Eine Neuauflage ist bereits im Gespräch. Die Suppenschlacht hat gezeigt, wie sich fachliche Anforderungen – hier die Katastrophenvorsorge – mit gelebter Teilhabe verbinden lassen. Sie steht exemplarisch für einen Ansatz, der im Geschäftsbereich Inklusion zunehmend an Bedeutung gewinnt: Menschen nicht nur zu versorgen, sondern sie aktiv einzubeziehen. Verantwortung teilen, Kompetenzen sichtbar machen und gemeinsam Lösungen entwickeln – im Alltag wie in Ausnahmesituationen.

So wurde aus einem Kochwettbewerb ein Tag, der Gemeinschaft stärkte und zugleich einen Beitrag zur Resilienz des Kreisverbands leistete.



Sehen Sie sich unseren Film zur Suppenschlacht an (Link):



MITTEN IM ORT. MITTEN IM LEBEN.

# 25 Jahre Besondere Wohnform Haus Licht-Blick in Rangsdorf

Als die Besondere Wohnform Haus Licht-Blick am 27. Juni 2025 ihr 25jähriges Bestehen feierte, war schnell spürbar: Dieses Haus ist mehr als eine Einrichtung der Eingliederungshilfe. Es ist Teil des Ortes – gewachsen, vernetzt, selbstverständlich dazugehörig.

Seit einem Vierteljahrhundert leben hier Menschen mit Behinderungen in einem Umfeld, das Sicherheit bietet und zugleich Teilhabe ermöglicht. Der Name „Licht-Blick“ ist dabei Programm geblieben: ein Ort, der Orientierung gibt und Perspektiven eröffnet – nicht abgeschieden, sondern eingebettet in das soziale Gefüge Rangsdorfs.

Das Jubiläumsfest spiegelte genau diese Haltung wider: Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter, Nachbarn, Kooperationspartner und Gäste aus der Region kamen zusammen, um gemeinsam zu feiern. Live-Musik, eine Hundeshow, kreative Mitmachaktionen und kulinarische Angebote sorgten für eine offene, lebendige Atmosphäre. Besonders beliebt war der Polroid-Fototisch: Erinnerungen wurden nicht nur digital festgehalten, sondern konnten direkt mitgenommen werden – als sichtbares Zeichen eines gemeinsamen Tages. Auffällig war, wie selbstverständlich Bewohnerinnen und Bewohner in das Geschehen eingebunden waren. Sie begrüßten Gäste, beteiligten sich an Aktionen, präsentierten ihre Lebenswelt. Das Haus zeigte sich offen – nicht als geschützter Raum hinter verschlossenen Türen, sondern als aktiver Teil der Dorfgemeinschaft. Diese Offenheit ist über viele Jahre gewachsen. Das Haus Licht-Blick pflegt enge Kontakte zu Vereinen, lokalen Akteuren und Nachbarn. Feste, Begegnungen und alltägliche Berührungspunkte schaffen Vertrauen und Vertraut-



## Ein buntes Festprogramm

Die Bewohner waren maßgeblich an der Gestaltung des Festes beteiligt und haben die vielen unterschiedlichen Aktivitäten selbst mit organisiert

heit. In Rangsdorf kennt man sich. Und man kennt das Haus – nicht als „Einrichtung“, sondern als Ort, an dem Menschen leben. Gerade diese Verankerung im Sozialraum ist eine besondere Stärke. Inklusion bedeutet hier nicht nur Betreuung und Assistenz, sondern gelebte Nachbarschaft. Wege zum Einkaufen, zu Veranstaltungen oder zu Arztpraxen führen nicht aus dem Ort heraus, sondern mitten hinein. Beziehungen entstehen nicht ausschließlich innerhalb der Hausgemeinschaft, sondern im Kontakt mit dem Umfeld.

In 25 Jahren hat sich das gesellschaftliche Verständnis von Teilhabe weiterentwickelt. Die Besondere Wohnform Haus Licht-Blick hat diesen Wandel mitgestaltet. Das Haus steht für ein Wohnangebot, das In-

dividualität respektiert und zugleich Gemeinschaft ermöglicht. Es verbindet professionelle Unterstützung mit dem Anspruch, Selbstbestimmung zu fördern und Lebensqualität zu sichern. Das Jubiläum war deshalb nicht nur ein Rückblick, sondern auch ein Zeichen der Kontinuität. Viele Mitarbeiter begleiten das Haus seit Jahren. Angehörige erleben Verlässlichkeit. Bewohner haben hier einen festen Lebensmittelpunkt gefunden. Diese Stabilität bildet die Grundlage dafür, neue Entwicklungen aufzugreifen und Angebote weiterzuentwickeln.



Schauen Sie  
mal rein (Link):



## Gemeinschaft, die trägt

Der 27. Juni 2025 hat gezeigt, was das Haus Licht-Blick ausmacht: Musik und Lachen im Garten, Gespräche zwischen Generationen, vertraute Gesichter aus dem Ort – und eine Gemeinschaft, die sichtbar trägt. 25 Jahre Haus Licht-Blick stehen für ein Haus, das angekommen ist. In Rangsdorf. Und im Leben der Menschen, die hier wohnen.



# Mobile Assistenz

## Unterstützung im Alltag – Begleitung auf Augenhöhe

Manche Herausforderungen im Leben werden erst im Alltag sichtbar: wenn die Wohnung in einem desolaten Zustand ist, Behördentermine überfordern, der Kontakt zu anderen Menschen abbricht oder gesundheitliche Probleme lange unbehandelt bleiben. Genau hier setzt die Mobile Assistenz des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald an – dort, wo Menschen leben und wo Unterstützung unmittelbar wirken kann.

Seit rund 25 Jahren begleitet der ambulante Assistenzdienst Menschen mit Teilhabebedarfen im Landkreis Teltow-Fläming. Was ursprünglich als Angebot für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen begann, hat sich im Laufe der Zeit zu einem breit aufgestellten Dienst entwickelt. Heute richtet sich die Unterstützung an Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen – aktuell werden überwiegend Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder Suchterfahrungen unterstützt.

**Sandra Lehmann**

*Leiterin des Dienstes*

*Assistenz für Menschen mit Teilhabebedarf*

*„Mobile Assistenz bedeutet, Menschen genau dort zu begegnen, wo ihr Alltag sie herausfordert – und ihnen Schritt für Schritt zu zeigen, dass Veränderung möglich ist. Nicht wir bestimmen den Weg, sondern wir gehen ihn gemeinsam.“*

Die Lebenslagen der begleiteten Menschen sind dabei oft komplex. Einige wohnen in prekären Verhältnissen, haben Konflikte im Wohnumfeld oder stehen vor dem Risiko, ihre Wohnung zu verlieren. Die Mitarbeiter begegnen diesen Situationen unvoreingenommen und ohne sie zu bewerten. Stattdessen arbeiten sie gemeinsam mit den Betroffenen daran, schrittweise eine Verbesserung der Lebensumstände zu erreichen – etwa durch praktische Anleitung im Haushalt oder durch Vermittlung zwischen Klienten, Vermietern und Behörden. Ziel ist es, Stabilität zu schaffen und Perspektiven zu eröffnen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung sozialer Beziehungen. Viele Menschen, die mobile Assistenz in Anspruch nehmen, haben durch Krankheit oder schwierige Lebensphasen soziale Kontakte verloren – zu Familienmitgliedern, Freunden oder Nachbarn. Die Fachkräfte unterstützen dabei, Gespräche wieder aufzunehmen, Konflikte zu klären und neue Formen des Miteinanders zu entwickeln. Dabei geht es oft auch darum, respektvolle Kommunikationsformen zu stärken und Menschen zu ermutigen, ihre Anliegen selbstbewusst zu vertreten.

Darüber hinaus begleitet die Assistenz persönliche Zukunftspla-

nungen. Gemeinsam mit den Klienten werden Ziele entwickelt: eine stabilere Wohnsituation, eine passende Beschäftigung oder neue Wege im Umgang mit der eigenen Erkrankung zu finden. Auch der Zugang zu medizinischer Versorgung spielt dabei eine wichtige Rolle. Wenn Menschen lange keinen Arzt aufgesucht haben oder sich im Gesundheitssystem unsicher fühlen, helfen die Mitarbeiter bei der Organisation von Terminen und unterstützen bei Gesprächen mit Ärzten.

Nicht selten erleben die Fachkräfte auch akute Krisensituationen. Dann geht es zunächst darum, Orientierung zu geben und Sicherheit zu vermitteln. Gespräche, Struktur und verlässliche Ansprechpartner können in solchen Momenten entscheidend sein. Gleichzeitig erfordert die Situation fachliche Einschätzung: Welche Unterstützung ist jetzt notwendig? Reicht die Stabilisierung im Alltag – oder müssen weitere Hilfen organisiert werden?

Die Arbeit der mobilen Assistenz orientiert sich an einer personenzentrierten Haltung. Der einzelne Mensch mit seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Lebenszielen steht im Mittelpunkt. Gleichzeitig wird das gesamte Umfeld einbezogen: Familie, Freunde, Nachbarn und Einrichtungen im Sozialraum können wichtige Ressourcen sein, um Stabilität zu fördern und Teilhabe zu ermöglichen.

Aktuell begleitet das Team der mobilen Assistenz rund 190 Menschen im gesamten Landkreis. Mehr als zwanzig qualifizierte Fachkräfte sind täglich unterwegs, um Unterstützung dort zu leisten, wo sie gebraucht wird.

Die Mobile Assistenz ist ein Angebot, das oft im Hintergrund wirkt – und gerade dadurch besonders wirksam ist. Sie stärkt Menschen in schwierigen Lebensphasen, hilft ihnen, Herausforderungen im Alltag zu bewältigen, und eröffnet neue Perspektiven für ein möglichst selbstbestimmtes Leben.



# Pflege

Unsere ambulanten und stationären Pflege-, Betreuungs- und Wohnangebote richten sich an den individuellen Bedarfen älterer und pflegebedürftiger Menschen aus – verlässlich, alltagsnah und fachlich fundiert. Wir sorgen für gute Rahmenbedingungen und gestalten Pflege verantwortungsvoll und zukunftssicher – im Sinne der uns anvertrauten Menschen und orientiert an den Werten des Roten Kreuzes.



Stand 2026

vollstationäre Pflege	teilstationäre Pflege	ambulante Pflege	weitere Angebote
Seniorenbetreuungseinrichtung Graf von Bülow Großbeeren	Tagespflege Lichtblick Luckau	Hauskrankenpflege Luckau	Betreutes Wohnen Prießnitz-Haus Mahlow
Seniorenbetreuungszentrum Prießnitz-Haus Mahlow	Tagespflege Luckenwalde	Hauskrankenpflege Luckenwalde	Service-Wohnen Zeuthen
Seniorenbetreuungseinrichtung Saalower Berg Saalow	Tagespflege Prießnitz-Haus Mahlow	Hauskrankenpflege Zeuthen	Projekte Pakt für Pflege
Pflegeabteilung VIS-A-VIS Trebbin	Tagespflege Saalower Berg Saalow	Palliativ-Team Baruth/Mark	Hausnotruf
		Palliativ-Team im Fläming Langenlippsdorf	
		Palliativ-Team Ludwigsfelde	

## Ein Jahr des Miteinanders: Pflege weiterdenken, Zukunft gestalten



**Cédric Dupont**

Geschäftsbereichsleiter Pflege

2025 war für den Geschäftsbereich Pflege ein Jahr der Kontinuität und zugleich der Weiterentwicklung. Erstmals durfte ich über das gesamte Jahr hinweg die Verantwortung als Geschäftsbereichsleiter tragen.

Gemeinsam mit dem Vorstand haben wir unseren Organisationsentwicklungsprozess konsequent weiter vorangetrieben. Ziel war und ist es, Strukturen zu schaffen, die den Anforderungen des Pflegealltags gerecht werden und gleichzeitig zukunftsfähig sind.

Das heißt ganz konkret z.B., dass sowohl die von uns betreuten älteren Menschen, ihre Angehörigen aber selbstverständlich auch unsere Kollegen gute Bedingungen vorfinden. Das heißt auch, dass mit schwierigen Situationen, wie z.B. dem fast allgegenwärtigen Personalengpass transparent umgegangen und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird. Und – nicht zuletzt – dass wir durch eine konsequente Ausrichtung an den Werten des DRK und ohne den Blick für das tägliche operative Geschäft zu verlieren – Weiterentwicklung ermöglichen und an unserer Attraktivität als Arbeitgeber arbeiten. Ein besonderer Meilenstein war dann auch der Start von zwölf neuen Auszubildenden. Dieser Erfolg ist ein starkes Signal und bestätigt unseren Weg, aktiv in Ausbildung und Nachwuchsförderung zu investieren. Angesichts des demografischen Wandels und des absehbaren Fachkräftebedarfs ist die Gewinnung und Ausbildung junger Menschen für die Pflege keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Unser Anspruch ist es, diesen Weg fortzusetzen, jährlich daran anzuknüpfen und unseren Auszubildenden die besten Möglichkeiten für ihre persönliche und berufliche Entwicklung zu bieten.

Neben dem Tagesgeschäft war 2025 zudem geprägt von zahlreichen baulichen Maßnahmen an vielen unserer Standorte: Dazu zählen die umfassende Grundsanierung des DRK-Zentrums Luckau, in dem die Hausrankenpflege, eine Tagespflege und das Mehrgenerationenhaus angesiedelt sind und deren Abschluss in diesem Jahr bevorsteht. Zudem ist das Palliativteam Ludwigsfelde in das DRK-Zentrum für Betreuung und Pflege im Ludwigsfelder Rousseupark umgezogen. Damit einher gingen eine Erweiterung und Neuausrichtung des Angebots, insbesondere im Bereich der Begegnung, Beratung und Teilhabe für ältere Menschen.



*„Mein Dank gilt allen Mitarbeitern und insbesondere den Leitungen unserer Einrichtungen, die diese Prozesse mittragen, mitgestalten und trotz zusätzlicher Belastungen den Betrieb zuverlässig aufrechterhalten. Dieses Engagement ist die Grundlage dafür, dass Pflege in unserem Kreisverband nicht nur organisiert, sondern verantwortungsvoll und menschlich gelebt wird.“*

Auch die seit drei Jahren laufenden Schallschutzarbeiten am Seniorenbetreuungszentrum Prießnitz-Haus in Mahlow sowie der Ausbau des Dachgeschosses in der Seniorenbetreuungseinrichtung Saalow zeigen, mit welchem langen Atem und welcher Investitionsbereitschaft unser Kreisverband seine Standorte weiterentwickelt, um bessere Bedingungen für Bewohner, Betreute und Mitarbeiter zu schaffen.

Auf diesem gemeinsamen Fundament aus großem persönlichem Engagement, Erfahrung und effizienter Zusammenarbeit werden wir auch die auf uns zukommenden Aufgaben mit großer Zuversicht angehen.

DEN TAGEN MEHR LEBEN GEBEN

# Ein neues DRK-Zentrum in Ludwigsfelde verbindet Pflege, Beratung und Begegnung

Mit dem neuen DRK-Zentrum für Betreuung und Pflege im Ludwigsfelder Rousseau Park hat der DRK-Kreisverband im Jahr 2025 seine pflegerischen Angebote räumlich und inhaltlich weiterentwickelt. Der Umzug des Palliativteams Ludwigsfelde in die neuen Räumlichkeiten markiert dabei mehr als einen Standortwechsel: Er steht für einen integrierten Ansatz, der Pflege, Beratung und Begegnung miteinander verbindet und die Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen im Quartier nachhaltig stärkt.

## Versorgung, die Nähe schafft

Der Standort im Rousseau Park ist bewusst gewählt. In einem wachsenden Stadtteil mit über 1.000 neuen Wohnhäusern und Appartements für Senioren entstehen neue Bedarfe an Unterstützung, Orientierung und Versorgung. Das DRK-Zentrum für Betreuung und Pflege bietet hier kurze Wege und niedrigrschwellige Zugänge zu pflegerischen und begleitenden Angeboten. Ziel ist es, Menschen dabei zu unterstützen, möglichst lange selbstbestimmt in ihrem vertrauten Wohnumfeld zu bleiben und zugleich die Sicherheit zu haben, dass Hilfe und Beratung in unmittelbarer Nähe verfügbar sind.

## Palliativarbeit bedeutet: Leben begleiten

Ein zentraler Bestandteil des Zentrums ist das DRK-Palliativteam. Die Arbeit richtet sich an Menschen mit schweren, fortschreitenden Erkrankungen sowie an ihre Angehörigen. Palliativversorgung wird dabei nicht auf die letzte Lebensphase reduziert, sondern als umfassende Begleitung verstanden. Im Mittelpunkt stehen die Linderung von Beschwerden, psychosoziale Entlastung und die Stärkung der Lebensqualität. Die neuen Räumlichkeiten schaffen dafür geeignete Rahmenbedingungen und erleichtern zugleich die Zusammenarbeit mit weiteren Unterstützungsangeboten am Standort.



**Maja Richter**

*Pflegedienstleiterin*

*„Wir erleben, dass Menschen,  
die eigentlich schon aufgegeben  
hatten, wieder aufblühen,  
weil sie sich endlich nicht mehr allein  
fühlen – und weil das Leiden  
aufhört.“*



#### **Zahlreiche Gäste kamen am Tag der Eröffnung:**

Bild l.: Dorothea Schütz, Koordinatorin des Betreuungsangebotes, zusammen mit interessierten Besuchern und Angehörigen  
 Bild r.: Die Fachbereichsleiterin Soziales der Stadt Ludwigsfelde, Monika von der Lippe, mit Maja Richter, Pflegedienstleiterin des Palliativteams Ludwigsfelde und Jan Spitalsky, Kreisvorsitzender des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald

### **Ein Ort der Begegnung – offen für alle**

Über die pflegerische Versorgung hinaus versteht sich das DRK-Zentrum als Ort der Begegnung, Information und Prävention. In einem großzügigen Veranstaltungsraum finden regelmäßig Gruppenangebote statt, darunter kreative, bewegungsorientierte und gesellige Formate. Ergänzt werden diese durch Informationsabende zu Themen wie Demenz, Vorsorgevollmacht oder Pflegegrad. Die Angebote sind offen gestaltet und können sowohl über eine monatliche Pauschale als auch flexibel genutzt werden. Sie richten sich nicht ausschließlich an Menschen mit Pflegebedarf, sondern auch an Angehörige und Interessierte und ermöglichen damit frühzeitige Information und Orientierung.

### **Haupt- und Ehrenamt vernetzen**

Ein weiterer Schwerpunkt des Zentrums liegt auf der Vernetzung von haupt- und ehrenamtlichem Engagement. Pflege, Betreuung, Beratung und Ehrenamt greifen hier stärker ineinander. Bereits vor der offiziellen Eröffnung zeigte ein erster DRK-Stammtisch, wie wertvoll der Austausch zwischen Mitwirkenden aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern sein kann – vom Palliativteam über Kita und Jugendhilfe bis hin zu Beratung und Ehrenamt. Diese Vernetzung schafft Synergien und trägt dazu bei, Unterstützungsangebote besser aufeinander abzustimmen.

### **Mit Herz vor Ort**

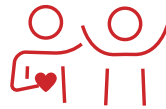
Der Umzug des Palliativteams steht symbolisch für das, was das DRK ausmacht: Nähe zum Menschen, fachliche Qualität, Gemeinschaft und Mut zur Weiterentwicklung. In Ludwigsfelde ist mit dem neuen Zentrum ein Ort entstanden, an dem Versorgung, Beratung und Begegnung zusammenkommen.

### **Orientierung im Sozialraum**

Darüber hinaus übernimmt das DRK-Zentrum eine Lotsenfunktion im Sozialraum. Es steht auch Menschen offen, die zunächst Orientierung suchen oder Unterstützung bei Anträgen, Formularen oder der Einordnung ihrer Situation benötigen. Durch niedrigschwellige Beratung und persönliche Ansprache trägt das Zentrum dazu bei, Zugänge zu bestehenden Hilfen zu erleichtern und Hemmschwellen abzubauen.

### **Ein Modell mit Strahlkraft**

Mit dem neuen DRK-Zentrum für Betreuung und Pflege in Ludwigsfelde baut der DRK-Kreisverband seine Pflegeinfrastruktur gezielt aus und reagiert auf die wachsenden Bedarfe im Quartier. Die Verbindung von Pflege, Beratung, Begegnung und Engagement schafft verlässliche Rahmenbedingungen für Unterstützung und Orientierung. Der Umzug des Palliativteams steht damit zugleich für eine Haltung der Weiterentwicklung und für ein Pflegeverständnis, das den Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt.



## Pflege lebt von Menschen und vom Miteinander

### Teamgeist und Engagement im Pflegealltag

Die Idee entstand bei einer gemeinsamen Arbeitsberatung der Einrichtungsleitungen im Geschäftsbereich Pflege: Bewegung, Teamgeist und ein gemeinsames Erlebnis sollten im Mittelpunkt stehen – verbunden mit einem guten Zweck. Die Entscheidung fiel auf die Teilnahme am Muddy Angel Run, einem Benefizlauf zugunsten von Brustkrebs Deutschland e.V.

Am 19. Juli 2025 ging es für das Team nach Berlin zur Trabrennbahn Karlshorst. Eine Stunde lang meisterten die Teilnehmerinnen gemeinsam Hindernisse aus Matsch, Wasser und Schaum. Der Lauf wurde zu einem besonderen Teamerlebnis über Einrichtungsgrenzen hinweg – sportlich fordernd, verbindend und getragen von gegenseitiger Unterstützung. Solche gemeinsamen Aktivitäten stärken den Zusammenhalt, fördern den Austausch und tragen dazu bei, Belastungen im Pflegealltag auszugleichen. Sie sind Ausdruck einer Arbeitskultur, in der Teamgeist und Engagement bewusst gepflegt werden.

### Wie Haltung und Zuwendung den Alltag prägen

Was diese Haltung im Alltag bedeutet, zeigt sich in den Seniorenbetreuungseinrichtungen des Kreisverbands – etwa in der Einrichtung Am Saalower Berg. Bewohner berichten hier immer wieder, wie sehr der persönliche Umgang und die Atmosphäre ihr Ankommen erleichtern.

So lebt die 85-jährige Erika Heere gemeinsam mit ihrem an Demenz erkrankten Mann in der Einrichtung. Der Umzug wurde notwendig, als sie selbst nach einem Sturz ins Krankenhaus musste und die Versorgung ihres Mannes kurzfristig sichergestellt werden musste. Durch die Unterstützung vieler Beteiligten konnte der Einzug schnell organisiert werden. Heute nimmt das Ehepaar am Gemeinschaftsleben teil, nutzt Angebote wie Musiknachmittage oder Denksport und fühlt sich gut aufgehoben. „Die Menschen machen den Unterschied“, fasst Frau Heere ihre Erfahrung zusammen.

Auch Ursula Strohbusch fand nach einem Wohnungsbrand in der Einrichtung ein neues Zuhause. Besonders der herzliche Empfang und die persönliche Ansprache sind ihr in Erinnerung geblieben. Nach einem schweren Unfall und Krankenhausaufenthalt wurde sie dort pflegerisch begleitet und stabilisiert.

Die vollstationären Seniorenbetreuungseinrichtungen des Kreisverbands legen großen Wert auf eine würdevolle, individuelle Begleitung. Die Mitarbeiter sind auch im Bereich palliativer Versorgung geschult und betreuen die Bewohner bis zum Lebensende im vertrauten Umfeld.

### Wir brauchen BEWEGUNG!

„Wir wollten etwas unternehmen, das sportlich herausfordert, uns zusammenbringt und bei dem alle auf dasselbe Ziel hinarbeiten – und das Ganze noch für einen guten Zweck“, so Riccarda Klaus (2.v.r.), Einrichtungsleiterin der Seniorenbetreuungseinrichtung in Saalow.





## Unterstützung pflegender Angehöriger im Rahmen des Pakts für Pflege

Pflegende Angehörige übernehmen einen wesentlichen Teil der Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf. Häufig sind es nahe Familienangehörige – Partnerinnen und Partner, Kinder oder andere Bezugspersonen –, die diese Aufgabe zusätzlich zu Beruf, Familie und eigenen Verpflichtungen leisten. Die häusliche Pflege eines nahestehenden Menschen stellt viele vor neue organisatorische, emotionale und gesundheitliche Herausforderungen.

Neben praktischen Fragen der Pflege selbst entstehen Unsicherheiten: Welche Unterstützung ist im jeweiligen Pflegeverlauf sinnvoll? Wann sind professionelle Angebote notwendig? Welche Leistungen der Pflegeversicherung stehen zur Verfügung? Gleichzeitig verändert die Pflegesituation den Alltag aller Beteiligten grundlegend und erfordert Orientierung, Wissen und Entlastung.

Um pflegende Angehörige in dieser Situation zu unterstützen, bot der DRK-Kreisverband im Jahr 2025 im Rahmen der Projekte Pakt für Pflege spezielle Pflegekurse für Angehörige von Menschen mit demenziellen Erkrankungen an. In Kooperation mit der Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg wurde die achteilige Kursreihe „Hilfe beim Helfen“ durchgeführt, ein von der BARMER entwickeltes Angebot. Die Teilnehmenden erhielten praxisnahe Informationen zu medizinischen, rechtlichen und finanziellen Fragestellungen rund um die häusliche Pflege von Menschen mit Demenz.

Organisiert wurden die Kurse von den Projektkoordinatorinnen Manuela Setny und Franziska Weiss in den Projekten Alltags-

unterstützung Am Mellensee und Quartierskümmerer Königs Wusterhausen. Die Veranstaltungen fanden im Haus der Generationen Sperenberg sowie im Dorfgemeinschaftshaus Diepensee statt. Während der Kurszeiten übernahmen ehrenamtlich Engagierte die Betreuung der Menschen mit Pflegebedarf, so dass pflegende Angehörige die Möglichkeit hatten, die Angebote wahrzunehmen.

### Pflegekurs für Angehörige von Menschen mit demenziellen Erkrankungen

Teilnehmerin

„Gut zu wissen,  
dass ich damit nicht allein bin.“

Neben der Vermittlung von Fachwissen spielte der Austausch mit anderen Pflegenden eine zentrale Rolle. Eine Teilnehmerin beschrieb ihre Erfahrung mit den Worten: „Gut zu wissen, dass ich damit nicht allein bin.“ Um diese Form der gegenseitigen Unterstützung zu verstetigen, wurden im Anschluss Angehörigengruppen initiiert. Diese treffen sich seitdem monatlich, um Erfahrungen zu teilen und sich über Leistungen der Pflegeversicherung sowie über regionale Entlastungs- und Unterstützungsangebote zu informieren.

### Pflege braucht Unterstützung

Pflege gelingt langfristig nur, wenn pflegende Angehörige verlässliche Unterstützung erfahren und entlastet werden. Mit den Angeboten im Rahmen des Pakts für Pflege trägt der DRK-Kreisverband dazu bei, häusliche Pflege zu stabilisieren, Überforderung vorzubeugen und pflegende Angehörige in ihrer wichtigen Rolle zu stärken.

## Impressum

### Herausgeber:

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.  
Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde  
Internet: [www.drk-fs.de](http://www.drk-fs.de)

### Verantwortlicher im Sinne des Presserechts

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky

### Redaktion:

Katrin Tschirner

### Autoren:

Die Beiträge in diesem Jahrbuch wurden thematisch von den haupt- und ehrenamtlichen Bereichen unseres Kreisverbands vorgeschlagen und zum Teil mit Unterstützung der Märkischen Verlags- und Druck-Gesellschaft erstellt.  
Wir danken für die vielfältige Unterstützung!

### Gestaltung:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation, [www.ig-projekt.de](http://www.ig-projekt.de)

### Bildnachweise:

Titel: Andreas Bartmann  
Seite 02: Andreas Bartmann  
Seite 04: A. Zelck/DRK-Service GmbH  
Seite 05: Ines Glöckner  
Seite 08: Ines Glöckner  
Seite 21 oben: Ines Glöckner (außer 2. v.r.)  
Seite 21 (2.v.r.): privat  
Seite 22: Armin Weigel/DRK  
Seite 26 oben: Ines Glöckner  
Seite 26 unten rechts: Jörg F. Müller / DRK  
Seite 27 oben: Ines Glöckner  
Seite 27 unten Mitte: A. Zelck / DRK Service GmbH  
Seite 29: privat  
Seite 31 (1., 2. und 3 v.l.): Ines Glöckner  
Seite 31 (1. und 3. v.r.) privat  
Seite 33: Nicole Braune  
Seite 35 unten: AQUAEYE  
Seite 37: Stephanie Hilscher  
Seite 43: Ines Glöckner  
Seite 49: Ines Glöckner  
Seite 50: privat  
Seite 52: Ines Glöckner  
Seite 53: Andre Zelck/DRK-Service GmbH  
Seite 55: Ines Glöckner  
Seite 61: privat  
Seite 64: privat  
Seite 65: canva  
Alle hier nicht separat aufgezählten Bilder: DRK-Kreisverband

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Beiträge stellen eine Auswahl dar und haben keinen Anspruch auf Abbildung aller Aktivitäten im Kreisverband.

[www.drk-fs.de](http://www.drk-fs.de)

## Hier finden Sie uns im Internet und in den sozialen Medien



[www.drk-fs.de](http://www.drk-fs.de)



[www.youtube.com](http://www.youtube.com)



WhatsApp-Kanal des Kreisverbands



[www.facebook.com](http://www.facebook.com)



[www.instagram.com](http://www.instagram.com)



## Abkürzungsverzeichnis

e.V.	eingetragener Verein
ff.	fortfolgende
ggf.	gegebenenfalls
i.d.R.	in der Regel
LDS	Landkreis Dahme-Spreewald
JRK	Jugendrotkreuz
KiQu	Qualität in Kindertagesstätten
KV	Kreisverband
OV	Ortsverband
QMS	Qualitätsmanagement-System
TF	Teltow-Fläming
u.a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil



# Unsere Grundsätze



## Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



## Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



## Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



## Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützigte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



## Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



## Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



## Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.